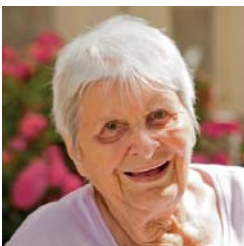


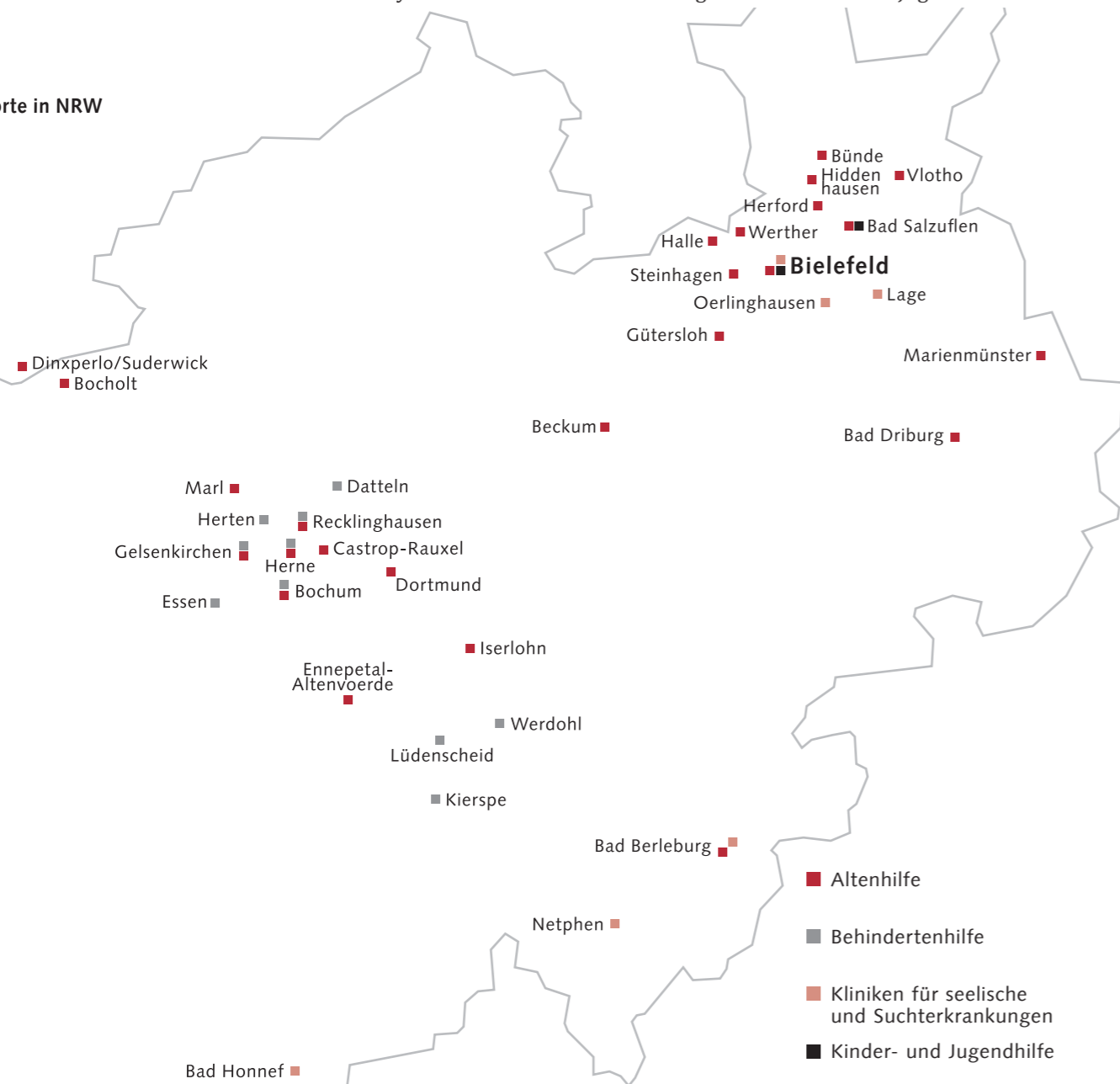
JAHRESBERICHT 2013



Der Ev. Johanneswerk e.V.

- wurde 1951 mit Sitz in Bielefeld gegründet
- ist einer der großen diakonischen Träger Europas
- bietet Hilfe für alte und kranke Menschen sowie für Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche
- beschäftigt rund 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 70 Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen
- betreibt stationäre Alteinrichtungen, Tagespflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste; Wohnrichtungen, ambulante Angebote und Werkstätten für Menschen mit Behinderung; Kliniken in den Bereichen Suchthilfe und Psychosomatik sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Standorte in NRW



Inhalt

Organisation	Projekte	Kommunikation	Spendenüberblick
Standorte in NRW 2	Altenhilfe 16	Jahresrückblick 14	Jahresabschluss Spendenbereich 32
Bericht des Vorstands 4	Quartiersnahe Versorgung 18	Öffentlichkeitsarbeit 30	Spendenbilanz 33
Ziele und Aufgaben 6	Behindertenhilfe Arbeit 20	Dank 41	Gewinn- und Verlustrechnung 34
Leitbild 8	Behindertenhilfe Wohnen 22	Impressum 41	Vier-Sparten-Darstellung 36
Transparenz 9	Kliniken 24	Ausblick 42	Mittelherkunft nach Bereichen 38
Organisationsstruktur 10	Kinder- und Jugendhilfe 26		
Töchter 12	Europa und Migration 28		
Beteiligungen 13	Hospizarbeit 29		
Mitgliedschaften 13			

Liebe Leserin, lieber Leser,



Dr. Ingo Habenicht

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns und mit diesem Jahresbericht blicken wir zurück auf das, was uns 2013 bewegt hat. Es gab freudige Ereignisse, schwierige Fragestellungen, Projektabschlüsse und neue Pläne – einiges möchten wir Ihnen nun vorstellen.

Das Ev. Johanneswerk zeichnet sich durch vielfältige Unterstützungsangebote aus, die sich an alle Menschen richten, die Hilfe benötigen. Auch 2013 haben wir daran gearbeitet, unsere Angebote weiter zu verbessern und noch genauer auf die Bedürfnisse der Menschen mit Unterstützungsbedarf zuzuschneiden. Einen entscheidenden Schritt haben wir dabei in der Behindertenhilfe getan: Die Einrichtungen wurden in Johanneswerk Wohnverbände umgewandelt, um individuelle Wohn- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Sie sind an Lebensentwürfen und Bedürfnissen ausgerichtet und bieten Flexibilität für veränderte Lebensumstände, verbunden mit Barrierefreiheit und Beteiligung

für die Betroffenen. Es geht um die Zusammensetzung von vernetzten und individuell kombinierbaren Angebotsmodulen. Damit ist die Grundlage für eine Kultur des Miteinanders geschaffen, die jeden Menschen so akzeptiert, wie er ist, und gleichzeitig die Möglichkeit der Selbstbestimmung und auch der Unterstützung bietet.

Im Arbeitsfeld Altenhilfe wurde 2013 eine neue Software eingeführt, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine schnellere Dokumentation und somit mehr Zeit für die Pflege ermöglicht. Mit großem Engagement arbeiteten sich die Mitarbeitenden in das Programm ein, das nun bereits alltäglich für die Klientenverwaltung genutzt wird. Vom größten Teilprojekt, dem Pflegemanagement, sind alle gut 1.500 Mitarbeitenden in der Pflege betroffen. Bis zum Jahresende 2013 wurden in allen Einrichtungen die Pflegeplanung und -dokumentation vollständig umgestellt.

Viel Aufmerksamkeit erhielt die Kampagne „Schlechte Zeiten für die Pflege“, die ebenfalls in der Altenhilfe durchgeführt wurde. Mit dieser Unterschriftenaktion in allen unseren Einrichtungen fordern wir einen gesetzlichen Rahmen, der eine würdevolle und gute Pflege auch in Zukunft ermöglicht. Dazu brauchen wir eine neue Definition von Pflegebedürftigkeit, mehr Personal, also mehr Geld und eine deutlich bessere Anerkennung

der Pflege in unserer Gesellschaft. Öffentlich wie intern rief unsere Aktion ein starkes, positives Echo hervor, auch bei Mitarbeitenden, die nicht aus der Altenpflege kommen. 2013 begonnen, wird die Aktion noch bis Ende Januar 2014 laufen.

Anfang 2013 konstituierte sich unser Ethikbeirat mit seinen derzeit elf Mitgliedern, die sowohl aus dem Johanneswerk als auch von außen kommen und ein sehr breites Kompetenzspektrum aufweisen. Von Beginn an widmete sich der Ethikbeirat einem ersten Thema: dem Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen in der Altenhilfe, beispielsweise bei Bewohnern mit Demenz oder selbstgefährdendem Verhalten. Der Auftakt des Ethikbeirats ist gelungen – nun wird es für die folgenden Jahre gelten, weitere Themen zu bearbeiten.

Nachdem 2013 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur theologischen Dimension des Johanneswerks geschult wurden, stand als weiteres Thema die interkulturelle Öffnung des Werks auf der Tagesordnung. Eine Arbeitsgruppe setzt sich intensiv mit diesem Aspekt auseinander, um zukünftige Handlungsmöglichkeiten für das Johanneswerk zu erarbeiten.

Wie jedes Jahr fanden auch 2013 verschiedene Fachtage im Johanneswerk statt, zum Beispiel zum Thema „Suizide alter Menschen“ oder auch zur „Anthropologie

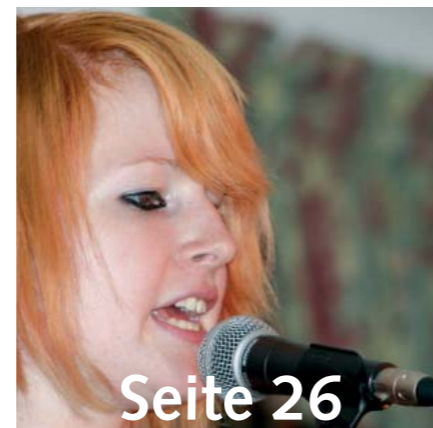
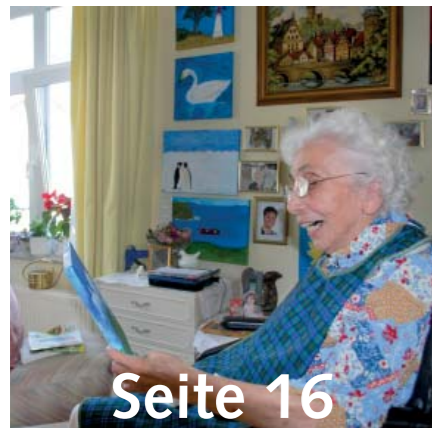
in Theologie und Psychotherapie“. Sie dienen der Weiterentwicklung unserer Fachkompetenz und werden von Mitarbeitenden, aber auch von externen Fachleuten sehr geschätzt. Zudem wurden Vorstandsmitglieder und weitere Mitarbeitende des Johanneswerks wieder als Mitwirkende unterschiedlichster Tagungen und Kongresse gebeten.

Ein Höhepunkt des ausklingenden Jahres 2013 war der Besuch von Dr. Eckart von Hirschhausen bei der Jahrestagung des Johanneswerks. Er trat auf, um über unser gemeinsames Projekt „Beziehungspflege mit Humor“ zu sprechen und die Mitarbeitenden für das Projekt zu begeistern – was ihm mühelos gelang. Das Projekt wird ab 2014 in all unseren stationären Einrichtungen der Altenpflege umgesetzt: Regelmäßig werden Clowns die Bewohnerinnen und Bewohner besuchen und mit ihnen in Kontakt treten. Darüber hinaus werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schulungen teilnehmen, die ihnen durch spielerische und praktische Übungen zeigen, wie die eigene Humorfähigkeit unterstützt und Humor als Rekreationsmöglichkeit erlebt werden kann.

Mit diesem kleinen Rückblick auf das Jahr 2013 möchte ich Sie nun einladen, sich auf den folgenden Seiten des Jahresberichts einen Eindruck von der vielfältigen Tätigkeit des Johanneswerks zu verschaffen.

Dr. Ingo Habenicht
Vorsitzender des Vorstands

Ziele und Aufgaben



Das Ev. Johanneswerk ist einer der großen diakonischen Träger Europas. Am 28. Februar 1951 schlossen sich in Bielefeld sieben evangelische Vereine und Stiftungen, die zwischen 1849 und 1947 gegründet worden waren, zum Johanneswerk e.V. zusammen. Sie alle waren Träger diakonischer Einrichtungen und einige schon seit Jahrzehnten feste Bestandteile der kirchlichen Sozialarbeit in Bielefeld und Umgebung. Zum Zeitpunkt der Gründung gehörten rund 30 Einrichtungen zum Johanneswerk. Ende der 1950er Jahre war die Zahl der Einrichtungen auf rund 70 angestiegen – eine Größenordnung, die bis heute gilt.

Das Ev. Johanneswerk verfolgt seit seiner Gründung satzungsgemäß das Ziel, als karitative und erzieherische Einrichtung Hilfe gegenüber Menschen zu leisten, die in leiblicher Not, seelischer Bedrängnis und in sozial belastenden Verhältnissen leben. Die Aufgabenfelder, Organisationsstrukturen und Leitbilder veränderten sich im Lauf der Jahrzehnte. Heute verwirklicht das Johanneswerk den Auftrag zur Nächstenliebe in sechs Arbeitsfeldern: Altenhilfe, Behindertenhilfe Wohnen, Behindertenhilfe Arbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Kliniken und Hospizarbeit.

Insgesamt betreibt das Johanneswerk mehr als 30 vollstationäre Alteinrichtungen (S. 16f.), darüber hinaus Angebote der quartiersnahen Versorgung (S. 18f.), wie Tagespflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Wohnprojekte und Altentagesstätten. Hinzu kommen rund zehn Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe

(S. 22f.) mit zahlreichen ambulante Betreuungsformen sowie Werkstätten für Menschen mit Behinderung (S. 20f.) an acht Standorten. Ergänzt wird das Angebot durch drei Kliniken (S. 24f.) mit vier angeschlossenen Tageskliniken in den Bereichen Suchthilfe und Psychosomatik, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (S. 26f.), Hospizarbeit (S. 29) und einige europäische Angebote (S. 28).

Das Johanneswerk bietet qualifizierte und effektive Hilfeleistungen – unabhängig von Religion und Konfession, Herkunft und Nationalität, Alter und Geschlecht.

Sich selbst versteht das Johanneswerk dabei als „diakonisches Unternehmen“. Dahinter steht der Gedanke, dass Diakonie, die den heutigen Ansprüchen gerecht wird, immer drei Faktoren gleichwertig berücksichtigen muss: eine hochwertige Fachlichkeit, einen wirtschaftlichen Blickwinkel und eine diakonische Perspektive. Seine gesamte Arbeit reflektiert und verantwortet das Johanneswerk aus diesen drei Dimensionen. So verwirklicht es den biblisch-diakonischen Auftrag und kann effizient Hilfe und Unterstützung bieten.

Vieles hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert – die Bedürfnisse der Menschen, die sozialpolitischen Voraussetzungen und die gesellschaftlichen Fragestellungen. Eines jedoch ist unverändert geblieben: Im Mittelpunkt der Arbeit des Johanneswerks steht der Mensch als Schöpfung Gottes in seiner Würde und Unverwechselbarkeit.

Leitbild

Das Ev. Johanneswerk zeichnet sich durch eine moderne Führungskultur im Hinblick auf das Unternehmen und seine Mitarbeitenden aus. Seine Grundsätze für die diakonische Arbeit sind in den fünf Punkten des Leitbilds festgeschrieben.

1. Menschen wahrnehmen

Nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen, für die wir arbeiten, gestalten wir unser Angebot. Gemeinsam mit ihnen schaffen und erhalten wir Lebensräume, in denen sie sich wohlfühlen. Wir begegnen ihnen grundsätzlich freundlich, mit Respekt vor ihrer Eigenständigkeit und Selbstbestimmung und behandeln sie fachlich kompetent.

2. Evangelische Grundlagen

Wir verstehen und achten alle Menschen in ihrer Vielfalt als Teil der bewahrenswerten Schöpfung Gottes. Sie sind sein Ebenbild mit Würde, Liebe und Lebendigkeit. In der Gewissheit der Liebe Gottes gehen wir achtsam miteinander um. Indem jeder für sich und andere sorgt, entsteht Gemeinschaft, in der die Würde in Leben und Sterben gewahrt wird. Unsere diakonische Kultur leben wir in der Gestaltung christlicher Tradition und gottesdienstlicher Veranstaltungen. Durch Seelsorge, religiöse Lebensbegleitung und Raum für vielfältige Formen von Spiritualität ist Glaube möglich und erlebbar. Wir setzen uns für Gerechtigkeit ein und übernehmen soziale Verantwortung.

3. Zeichen setzen

Das Ev. Johanneswerk ist ein innovatives und traditionsbewusstes Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft mit Einrichtungen an unterschiedlichen europäischen Standorten. Hohe Professionalität, interdisziplinäre Vernetzung und die Umsetzung christlicher Werte zeichnen das Ev. Johanneswerk als kompetenten diakonischen Partner aus. Durch unser soziales, politisches und ökologisches Handeln setzen wir Zeichen und stärken das Bewusstsein für ein verantwortliches Miteinander in der Gesellschaft.

4. Verantwortlich arbeiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ev. Johanneswerk sind an Entscheidungsprozessen beteiligt. Durch verfügbare und verständliche Informationen und die Nähe zu den Personen, die Entscheidungen treffen, erhalten sie umfangreiche Mitwirkungsmöglichkeiten. Gemeinsam vereinbaren sie Ziele für ihre Arbeit. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren Wertschätzung in ihrer Arbeitsumgebung. Durch die fachlichen und persönlichen Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten stärken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Eigenverantwortlichkeit und setzen sich in bestehenden Freiräumen mit ihrem beruflichen Handeln auseinander. Konflikte werden offen und angemessen ausgetragen. Im Ev. Johanneswerk finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Höchstmaß an sozialer Sicherheit.

5. Dauerhaft lernen

Unsere Lernkultur ist aufgeschlossen für Neues. Wir fördern und honorieren Ideen, Visionen und Entwicklungen. Die Organisationsstrukturen nehmen die Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf und ermöglichen den Erwerb von neuem Wissen. Dieses ist allen zugänglich und Grundlage für jeden Prozess der Weiterentwicklung. Mit Bereitschaft zur Veränderung und der Flexibilität von Menschen, die sich fachlich und persönlich entwickeln, begegnen wir den sich wandelnden Anforderungen der sozialen Wirklichkeit. Auf der Grundlage unserer christlichen Tradition erschließen wir neue Arbeitsfelder diakonischen Handelns.

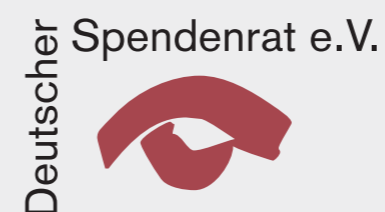
Selbstverpflichtung zu Transparenz

Seit Mai 2012 ist das Ev. Johanneswerk Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V. Damit hat es sich den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats verpflichtet. Sie umfassen grundlegende Werte, Handlungsleitlinien, Kontroll- und Publikationspflichten sowie Angaben zur Rechnungslegung. Wichtiger Punkt in den Grundsätzen ist die Selbstverpflichtung zur offenen Kommunikation der Mitglieder:

„Die gemeinnützige Organisation hat eine Kommunikationsverantwortung gegenüber ihren Gremien, Mitgliedern, Förderern und Partnern, den von ihnen ggf. betreuten Zielgruppen sowie der Gesellschaft und Öffentlichkeit. Sie ist dabei den Kommunikationsprinzipien der Offenheit, Wahrhaftigkeit, Klarheit und Glaubwürdigkeit verpflichtet.“

Das Johanneswerk sichert außerdem dem Spendenrat gegenüber zu, sich an den ethisch-moralischen Kodex zu halten. Demzufolge ist unzulässig, Spendenwerbung

mit unverhältnismäßigen Geschenken, Vergünstigungen oder sonstigen Vorteilen zu betreiben. Provisionszahlungen bei der Einwerbung von Zuwendungen sind nur in engen Grenzen zulässig und im Finanzbericht anzugeben. Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, muss unterlassen werden. Aktuelle datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden immer beachtet. Zusätzlich wird der Verkauf, die Vermietung oder der Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen ausgeschlossen. Auch die Auswahl der geeigneten Instrumente und ihr Einsatz für die Werbung von Spenden muss nach dem Kodex des Spendenrats sorgfältig und verantwortungsbewusst erfolgen. Während der Spendenrat Haustürwerbung zulässt, solange die Persönlichkeitsrechte der Angesprochenen gewahrt bleiben und sie nicht unter psychischen Druck gesetzt werden, setzt sich das Ev. Johanneswerk dort engere Grenzen und unterlässt diese Form des Direktmarketings.



Weitere Informationen im Internet:
www.spendenrat.de

Organisationsstruktur

Der Ev. Johanneswerk e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und freier Träger der Wohlfahrtspflege. Sein Sitz ist in Bielefeld mit Eintrag ins Vereinsregister. Seine Organe sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der **Vorstand** besteht aus bis zu fünf hauptamtlichen Mitgliedern, die vom Verwaltungsrat berufen werden. Ihm obliegt die Führung der laufenden Geschäfte des Johanneswerks. Ein Mitglied ist für vier Jahre Vorsitzender. Er oder sein Stellvertreter muss ordiniertes Theologe sein. Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat und der Mitgliederversammlung über seine Tätigkeit. Vom Verwaltungsrat erhält der Vorstand die Geschäftsordnung und den Geschäftsverteilungsplan. Jedes Vorstandsmitglied vertritt einzeln das Johanneswerk gerichtlich und außergerichtlich.

Der **Verwaltungsrat** besteht aus mindestens zehn und höchstens 24 Personen. Er setzt sich zusammen aus den Vorstandsvorsitzenden der Mitglieder des Ev. Johanneswerk e.V. Weitere Persönlichkeiten können bis zur Höchstzahl und für bis zu fünf Jahren hinzuberufen werden. Aus der Gesamtmitarbeitervertretung und dem Sprecherausschuss der leitenden Mitarbeiter kann je ein Mitglied in den Verwaltungsrat berufen werden. Der Verwaltungsrat beschließt über grundsätzliche Fragen, die die Arbeit des Johanneswerks betreffen. Aus seiner Mitte wählt der Verwaltungsrat einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter für die Dauer von

fünf Jahren. Seine Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und dürfen keine Vermögensvorteile aus ihrem Amt ziehen.

In der **Mitgliederversammlung** des Ev. Johanneswerks werden die Mitglieder durch ihre Vorstände vertreten. Mitglieder des Johanneswerks können nur die Träger von Anstalten, Einrichtungen und Maßnahmen der Diakonie werden. Die Mitgliederversammlung nimmt die Jahresrechnung entgegen und beschließt über die Entlastung des Vorstands und des Verwaltungsrats sowie über sonstige Angelegenheiten, die ihr vom Verwaltungsrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

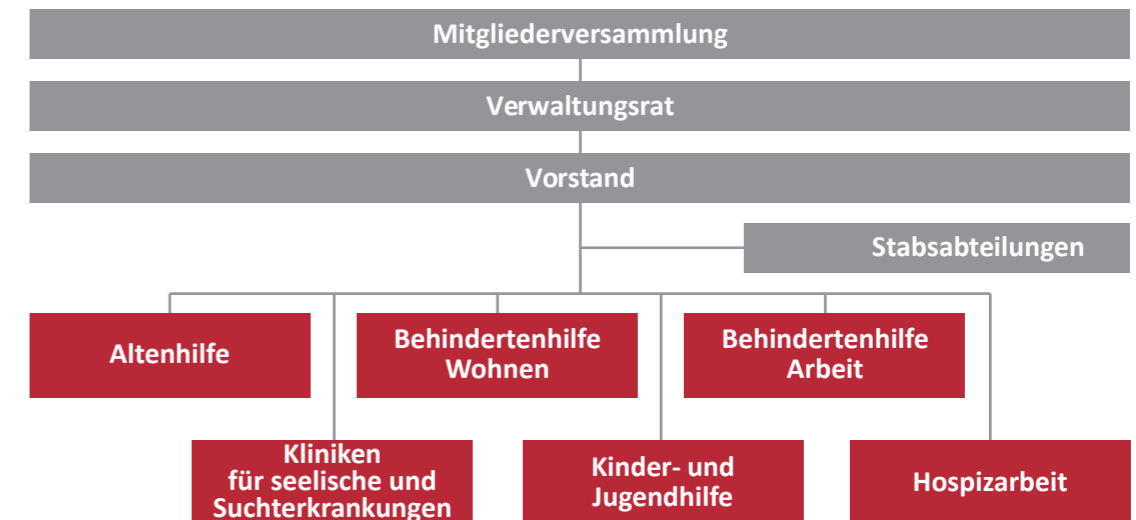
Im Berichtsjahr 2013 waren in der Unternehmensgruppe Johanneswerk durchschnittlich 6.281 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Den Dienst- und Ausbildungsverhältnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegen bis auf wenige Ausnahmen die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR DD) in der jeweils gültigen Fassung zugrunde. Über Änderungen, Ergänzungen und die Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen entscheidet die Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland (ARK DD).

Zusätzlich zu den tariflichen Leistungen (betriebliche Altersvorsorge, vermögenswirksame Leistungen, Jahressonderzahlung und Jubiläumsspendungen) bietet das Johanneswerk altersvorsorgewirksame Leistungen,



Vorstand (von l.n.r.)

- Burkhard Bensiek
- Pastor Dr. Ingo Habenicht (Vorsitzender)
- Dr. Bodo de Vries (stellvertretender Vorsitzender)



Krankenzusatzversicherung, betriebliches Gesundheitsmanagement und weitere Zusatzleistungen.

Das Johanneswerk verfügt über verschiedene Ausbildungsstätten für unterschiedliche soziale Berufe, hat eine eigene Fort- und Weiterbildungsabteilung und ist Mitglied der Fachhochschule für Diakonie (FHdD) in

Bielefeld. Im Johanneswerk können Altenpflegekräfte, Heilerziehungspflege/-hilfskräfte, Kaufleute im Gesundheitswesen, Bürokaufleute und Hauswirtschaftler ihre Ausbildung absolvieren. Darüber hinaus haben 53 überwiegend junge Menschen 2013 im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder dem Bundesfreiwilligendienst ein Johanneswerk-Jahr begonnen.

Mitglieder der Organe des Ev. Johanneswerk e.V. im Jahr 2013

Mitgliederversammlung

- Ev. Gemeindedienst – Innere Mission e.V.
- Evangelischer Hilfsverein e.V.
- Ev. Marien- und Lutherstiftsverein e.V.
- Heimverband der Inneren Mission
- Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk e.V.
- Stiftung Anstalt Grünau
- Stiftung Haus Bethesda
- Stiftung Johannesstift
- Stiftung Simeonsstift
- Theodor-Fliedner Heim e. V.
- Volkslesehalle e.V.
- Werkheim e.V.

Verwaltungsrat

- Superintendent Christian Heine-Göttelmann (Vorsitzender)
- Oberkirchenrätin Doris Damke (stellvertretende Vorsitzende)
- Jochem Bury (stellvertretender Vorsitzender)
- Prof. Dr. Matthias Benad
- Tobias Kersten
- Ernst-August Latza
- Dr. Jürgen Löbbe
- Brigitte Meier
- Albrecht Nacke
- Georg Neumann
- Pfarrer Wolfgang Riewe
- Pfarrer Hermann Rottmann
- Pfarrerin i.R. Rosemarie Schlemmer
- Prof. Dr. Christian von der Heyden
- Dr. Helmut Weingärtner
- Jochen Zülka

Töchter

Ganz oder mehrheitlich gehören zum Johanneswerk die folgenden Einrichtungen und Organisationen im Bereich der Diakonie:



Die Stiftung mitLeidenschaft wurde 2001 gegründet als Stiftung des Ev. Johanneswerks zur Förderung und Unterstützung innovativer Projekte in der Diakonie. Sie unterstützt Familien in Armut, fördert Projekte für Kinder und Menschen mit Behinderung sowie Projekte auf dem Gebiet der Demenz.



Die proService GmbH bietet umfassende Verwaltungs- und Serviceleistungen für Unternehmen im sozialen Bereich: vom Personal- und Finanzwesen über die IT- und Telekommunikationsanbindung bis hin zur Immobilienbetreuung.



Die proTeam GmbH überlässt überwiegend Fach- und Hilfskräfte in Einrichtungen der Unternehmensgruppe Johanneswerk und an externe Dienstleister und Träger im diakonischen, sozialen und kirchlichen Bereich.

Das Johanneswerk betreibt eine Seniorenresidenz im spanischen La Nucia. In der Residencia Montebello werden Apartments mit ambulanter Pflege und Betreuung sowie ein zusätzlicher Pflegebereich angeboten.



Die Diakonie für Bielefeld gGmbH ist die Fachstelle für ambulante diakonische Arbeit im Kirchenkreis Bielefeld und nimmt die Aufgaben eines regionalen diakonischen Werkes wahr. Träger der Diakonie für Bielefeld sind der Ev. Kirchenkreis Bielefeld und das Ev. Johanneswerk.



Das Diakonische Werk Wittgenstein gGmbH bietet als Diakonisches Werk im Raum Wittgenstein Hilfestellungen in unterschiedlichsten Lebensbereichen. Gesellschafter des Diakonischen Werkes Wittgenstein sind der Ev. Kirchenkreis Wittgenstein und das Ev. Johanneswerk.



Das Niederrhein Therapiezentrum Duisburg gGmbH übernimmt im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen die Behandlung von drogenabhängigen Straftätern und bietet Platz für 100 Männer im Maßregelvollzug. Träger des NTZ sind das Ev. Johanneswerk und die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Das Ev. Altenzentrum am Schloss wird als stationäre Pflegeeinrichtung mit 80 Einzelzimmern von der Ev. Johanneswerk und St. Loya gemeinnützige Pflege GmbH betrieben. Es bietet ein Pflege- und Wohnkonzept, das besonders auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmt ist.

Beteiligungen

Darüber hinaus ist das Johanneswerk an den folgenden Institutionen beteiligt:



Evangelisches Krankenhaus Bielefeld



Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld



Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin



Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin



Verband Evangelischer Krankenhäuser in Westfalen, Gütersloh

Mitgliedschaften

Der Ev. Johanneswerk e.V. ist Mitglied verschiedener nationaler Netzwerke. Dazu gehören das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung, das Diakonische Werk Westfalen, der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und ambulante pflegerische Dienste e.V., der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, das Netzwerk: Soziales neu gestalten, das Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL, der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland, die Deutsche Gesellschaft für Personalführung und der Deutsche Spendenrat e.V.

Jahresrückblick 2013

Januar



Der Vorstand des Johanneswerks ruft den **Ethikbeirat** ins Leben. Das unabhängige Gremium hat

die Aufgabe, bedeutsame ethische Fragen zu beleuchten und den Vorstand in seiner Urteilsbildung zu beraten. Hierzu gehören zum Beispiel Fragen zur Unternehmensethik, Fragen aus dem praktischen Alltag oder Fragen, die durch Gesetzesänderungen entstehen. Der Beirat setzt sich interdisziplinär zusammen und besteht aus elf Mitgliedern – sowohl Mitarbeitende des Johanneswerks als auch externe Personen.

Februar



Die Kliniken des Ev. Johanneswerks gehen mit **neu gestalteten Internetauftritten** online: Ein neues Konzept

hinter den Auftritten berücksichtigt die verschiedenen Zielgruppen der Kliniken und ermöglicht Patienten, Fachleuten und Jobsuchenden passgenaue Informationen. Die zwei Kliniken für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychiatrie in Bad Honnef und Bad Berleburg sowie der Verbund der Suchtkliniken in Ostwestfalen-Lippe präsentieren sich mit zusätzlichen Inhalten in einem modernen Erscheinungsbild.

März



In Essen eröffnet das Johanneswerk den **neuen Pflegedienst** Ambulante Pflege und Assistenz.

Das Angebot steht allen Menschen zur Verfügung, die durch Alter, Krankheit oder Behinderung auf Hilfen im Alltag angewiesen sind. Der Pflegedienst unterstützt seine Kunden, auch weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld leben zu können und ist 24 Stunden erreichbar. Er bietet grundpflegerische und behandlungspflegerische Leistungen ebenso wie Hilfen zur Alltagsstrukturierung und individuelle Schwerbehindertenbetreuung.

Juli



Das Johanneswerk bekommt eine neue Tochter: Das neugebaute **Ev. Altenzentrum am Schloss** in

Lemgo-Brake nimmt seinen Betrieb auf: Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ziehen ein. Die stationäre Pflegeeinrichtung bietet 80 Einzelzimmer und arbeitet nach dem Hausgemeinschaftsprinzip. In Bochum feiert das Berufskolleg seinen **20. Geburtstag**. Die Fachschule des Johanneswerks bietet qualifizierte Ausbildungsgänge in den Bereichen Heilerziehungshilfe und -pflege und bereitet Studierende auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung vor.

August



SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück besucht das Jacobi-Haus in Bünde. Er informiert sich über die Al-

teineinrichtung, ihre Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitenden und diskutiert mit Vorstand und Regionalgeschäftsführung über notwendige Veränderungen in der Sozialpolitik. In direkter Nachbarschaft wird der **Grundstein für das neue Ärztezentrum** gelegt. Insgesamt zwölf Arzt- und Rehapraxen, eine Apotheke, ein Sanitätsfachgeschäft und ein gemütliches Café werden hier Platz finden und den Menschen in Bünde zur Verfügung stehen.

September



Das Helene-Schweitzer-Zentrum in Steinheim feiert **Richtfest**. Das innovative Bauvorhaben

kombiniert ein modernes Pflegeheim und barrierefreie Wohnungen mit aktiver Gemeinwesenarbeit. Auch in Kierspe wird gebaut: Hier legt das Johanneswerk den **Grundstein** für eine neue Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Unter der Fragestellung „Was ist der Mensch?“ veranstaltet das Johanneswerk außerdem einen **Fachtag** zum Thema Anthropologie im Dialog zwischen Psychotherapie und Theologie.

April



Mit dem Appell **„An die Pflege denken!“** wendet sich das Johanneswerk an SPD-Politiker Günter

Garbrecht, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die Kampagne der Diakonie und des Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. beinhaltet detaillierte Forderungen, die die Situation von Pflegebedürftigen, pflegenden Angehörigen und Beschäftigten in der Pflege verbessern sollen. Bundesweit wirbt die Kampagne um Aufmerksamkeit für das drängende Thema.

Mai



Im Johanneswerk entsteht die erste Ausgabe des **Johanneswerk Journals**. Das komplett

neugestaltete Kundenmagazin ist der Nachfolger von „Unser Werk“ und erscheint erstmals zum 1. Juni 2014. In Bielefeld starten die Feierlichkeiten zum **50-jährigen Jubiläum** des Begegnungszentrums Kreuzstraße. Die Einrichtung der Diakonie für Bielefeld war die erste ihrer Art in Bielefeld und begründete die Offene Altenhilfe in der Region. Heute bietet sie vielfältige Aktivitäten vom Kreativkurs bis zum Patenschaftsprogramm.

Juni



NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens besucht ein Wohnprojekt von Johanneswerk im Stadt-

teil in Herford. Bei einem Fachgespräch informiert sie sich über die Ziele und Herausforderungen des Themas. Wenig später feiert sie in Berlin den **Abschluss des Projekts LoVe** (Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen): Gemeinsam mit anderen Trägern hatte das Johanneswerk eine Qualifizierungsmaßnahme für interessierte Bürgerinnen und Bürger im Quartier entwickelt und durchgeführt.

Oktober



Das Jacobi-Haus Bünde feiert sein **50-jähriges Jubiläum**. Es gibt gleich zwei Gründe zum Feiern: Das

Pflegeheim eröffnet an diesem Tag offiziell nach der Sanierung. Schon 1963 gehörte es zu den modernsten Altenheimen seiner Zeit. In Bielefeld treffen sich Fachleute aus der Altenhilfe zu einem **Fachtag zum Tabuthema Suizid** und setzen sich intensiv mit dem gesellschaftlichen, ethischen und empirischen Hintergrund, mit Fallbeispielen, Verhaltensmodellen und künftigen Herausforderungen auseinander.

November



Das Johanneswerk startet seine NRW-weite Unterschriftenkampagne **„Schlechte Zeiten für**

die Pflege“. Ziel der Aktion ist es, Verbesserungen für die Bedingungen in der Altenpflege zu erreichen: mehr Personal, angepasste Finanzierungsmodelle und eine neue Definition des Pflegebegriffs. Zudem fordert das Johanneswerk den Dialog darüber, was der Gesellschaft eine angemessene Pflege wert ist. Über 8.000 Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner und Angehörige unterstützen die Forderungen mit ihrer Unterschrift.

Dezember



Im Ruhrgebiet und im Märkischen Kreis gehen sechs sogenannte **Wohnverbände** in der Behin-

dertenhilfe an den Start. Jeder Verbund besteht aus gut vernetzten und individuell kombinierbaren Modulen und bietet so für jede Lebenssituation die angemessene Hilfestellung. Alle Johanneswerk-Regionen erhalten das Zertifikat zum **audit berufundfamilie**. Damit wird bestätigt, dass sich das Werk strukturiert mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie beschäftigt und sich Ziele zur Verbesserung gesteckt hat.

Altenhilfe

Mit über 30 stationären Alteinrichtungen sowie Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten, Wohnprojekten und Begegnungszentren bildet die Altenhilfe das größte Arbeitsfeld des Ev. Johanneswerks. In ganz Nordrhein-Westfalen sind über 3.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich tätig – und betreuen, unterstützen und begleiten tagtäglich rund 3.500 alte Menschen allein in der stationären Pflege und der Kurzzeitpflege. In Ostwestfalen-Lippe betreibt das Ev. Johanneswerk 19 stationäre Alteinrichtungen, 12 Einrichtungen im Ruhrgebiet ergänzen das Angebot. Hinzu kommen einzelne Häuser in Bad Berleburg und Bocholt.

2013 wurde in der Altenhilfe mit hohem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein neues IT-System für die Klientenverwaltung und die Dienstplanung sowie die Pflegeplanung und -dokumentation eingeführt. Mit dem neuen Programm können zentrale und dezentrale Verwaltungsabläufe eng miteinander verzahnt, eine einheitliche Datenbasis erreicht und viel Zeit gespart werden, die für die Pflege zur Verfügung steht. Im Zuge dessen wurden die Pflegeprozesse in allen 33 Alteinrichtungen vereinheitlicht, um an allen Standorten eine gleichermaßen hohe Qualität sicherzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auch im vergangenen Jahr wieder auf intensiven Baumaßnahmen: Das Ärztehaus in unmittelbarer Nachbarschaft des neugestalteten Jacobi-Hauses in Bünde feierte Richtfest, ebenso wie

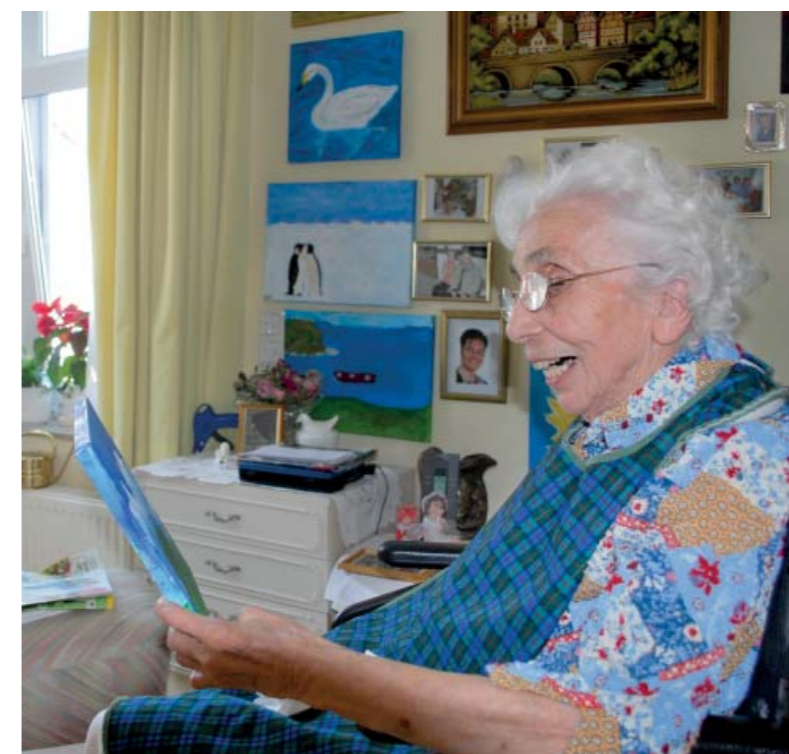
das neue Helene-Schweitzer-Zentrum in Steinheim. Hier entsteht eine Einrichtung mit 48 spezialisierten Pflegeplätzen und 30 behindertengerechten Wohnungen – ein Nachbarschaftszentrum fördert die Vernetzung. Im Ev. Altenzentrum am Schloss in Lemgo-Brake und den benachbarten Altenwohnungen, betrieben vom Johanneswerk gemeinsam mit dem Verein St. Loyaen, konnten im Juli bereits die ersten Bewohnerinnen und Bewohner einziehen. Alle Neubauten folgen einem hochmodernen Konzept: Der Fokus liegt auf selbstständigem Wohnen in den eigenen vier Wänden, Versorgungssicherheit und einer lebendigen Nachbarschaft.

Die innovativen Projekte des Johanneswerks fanden auch 2013 wieder große Beachtung bei hochrangigen Politikerinnen und Politikern: NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens besuchte eine Einrichtung von Johanneswerk im Stadtteil in Herford und nahm an einem Fachgespräch zum Thema Quartiersnahe Versorgung teil. Das Jacobi-Haus empfing den damaligen SPD-Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück, der sich vom Konzept des Hauses überzeugte und mit dem Johanneswerk-Vorstand und dem Regionalgeschäftsführer über die Herausforderungen in der Pflege diskutierte.

In mehreren Häusern feierte das Werk zudem runde Geburtstage: zehn Jahre Dorothee-Sölle-Haus in Bielefeld, 35 Jahre Matthias-Claudius-Haus in Steinhagen, 40 Jahre Hermann-Geibel-Haus in Gütersloh sowie 50 Jahre Jacobi-Haus in Bünde.

- **Stationäre Einrichtungen:** 32
- **Anzahl der Plätze/Betten:** rund 3.400
davon rund 70% in Einbettzimmern
und 195 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 3.400
- **Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner:**
rund 6.700

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/altenhilfe
- **Weitere Informationen zum Tersteegen-Haus:**
www.johanneswerk.de/tersteegen-haus



Der Malkurs bringt Farbe und Abwechslung ins Tersteegen-Haus.



Das Alter ist bunt

Der Einsatz von Ehrenamtlichen bereichert den Alltag stationärer Einrichtungen und macht ihn bunter. Im Tersteegen-Haus in Iserlohn gilt das im wahrsten Sinne des Wortes, denn die von Ulla Schürfeld 2013 ins Leben gerufene „Kunst-AG“ hat bereits zahlreiche selbstgefertigte Gemälde hervorgebracht. Viele schmücken nun die Wände der Bewohnerzimmer, andere wurden zum besonderen Geschenk für Angehörige.

Bei Besuchen in einem Wohnbereich und der Mitgestaltung eines Bibel-Frühstücks hatte Ulla Schürfeld das Tersteegen-Haus kennen gelernt. Daraufhin unterbreitete sie den Mitarbeitenden den Vorschlag für ein neues Angebot: einen wöchentlichen Malkurs. Die Idee fand schnell Zuspruch und auch Interessenten.

Der Umgang mit Leinwand, Pinsel und Farbe war für die meisten neu und ungewohnt. Ulla Schürfeld, die seit langem selbst künstlerisch tätig ist, unterstützte die Teilnehmerinnen deshalb ganz individuell. Ein Rat bei der Motiv-Wahl, eine Bleistiftskizze auf der Leinwand als Orientierung, Hilfe beim Farbenmischen, eine helfende Hand beim Detail – die Kursleiterin ging auf alle ein und berücksichtigte die Beweglichkeit und Feinmotorik der

Teilnehmerinnen. Bemerkenswert für sie war, dass ihre „Schülerinnen“ schnell eine Vorstellung entwickelten, welche Motive sie malen wollten. Dabei stellten sich auch bald besondere Vorlieben heraus: für Landschaften, für Tierbilder, für Themen wie Meer oder Schiffe.

Im Laufe der Monate wuchs der Mut bei der Auswahl der Motive und der Farben. Ein dickes Buch mit Fotos und abgebildeten Gemälden diente als Inspiration und verlockte zu anspruchsvolleren Aufgaben. Der Maßstab dabei war stets die Zufriedenheit der jeweiligen Hobby-Künstlerin. Ulla Schürfeld sah mit Freude, dass auch schwierige Motive zunehmend gemeistert wurden und die Teilnehmerinnen deutliche Fortschritte machten.

Das sahen auch diejenigen im Haus, die der „Kunst-AG“ hin und wieder einen Besuch abstatteten und den Hobby-Malerinnen über die Schulter schauten. Das Interesse und die Anerkennung machten die Gruppe stolz und wurden als Wertschätzung erlebt. Dass die fertigen Gemälde einen Platz im eigenen Zimmer bekamen, war ein Zeichen für große Zufriedenheit mit dem selbst Geschaffenen. Und da alle mit Freude am Werk sind, geht der Malkurs weiter.

Quartiersnahe Versorgung

Die Angebote der Quartiersnahen Versorgung richten sich an alte Menschen und Menschen mit Behinderung und ermöglichen ihnen ein eigenständiges und gleichzeitig sicheres Leben. Barrierearmer Wohnraum, ein Nachbarschaftstreffpunkt und ein ambulantes Pflegeteam stellen die Versorgungssicherheit rund um die Uhr sicher und bieten bedarfsgerechte Unterstützung in allen Lebenslagen – wie pflegerische, assistive oder auch hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Charakteristisch für das Arbeitsfeld im Johanneswerk ist darüber hinaus die aktive Nachbarschaft: Hier leben alte und junge, kranke und gesunde Menschen mit und ohne Behinderung in guter Vernetzung zusammen. Die Nachbarschaftszentren und Wohncafés laden zu Begegnung und gemeinsamen Aktivitäten ein. Im vertrauten Wohnviertel bewahren sich so alle eine eigenständige und aktive Lebensweise.

Im Johanneswerk wird die Idee der Quartiersnahen Versorgung mit verschiedenen Ideen und Projekten realisiert. Darüber hinaus setzt das Werk auch immer wieder wichtige Akzente mit Fortbildungskonzepten. So wurden 2013 zum Beispiel die Leistungen des Hausnotrufs inkontakt ergänzt durch Ehrenamtliche, die nach einer entsprechenden Qualifizierungsmaßnahme als „Telefongefährten“ ältere Menschen regelmäßig anrufen und zu ihnen Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten.

Im Juni 2013 endete das Qualifizierungsprojekt LoVe – Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen. Initiiert hatte es das Johanneswerk gemeinsam mit den Partnern des „Netzwerk: Soziales neu gestalten“ (SONG). Die Netzwerkpartner setzen sich ein für Selbstbestimmung, Lebensqualität bis ins hohe Alter, Leben im vertrauten Umfeld und entsprechende Hilfsangebote. Im Projekt LoVe wurden insgesamt 110 Fach- und Führungskräfte aus Sozialunternehmen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger befähigt, ein aktives Quartier zu entwickeln. Durch die Qualifizierungsreihe, eine gemeinsame Lernplattform, ein Methodenhandbuch und Studienbriefe lernten sie eine neue Kultur des Miteinanders sowie Methoden und Instrumente kennen.

Bei einer großen Abschlussveranstaltung in Berlin wurde das Projekt in Anwesenheit der nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerin Barbara Steffens vorgestellt und mit den Tagungsteilnehmern diskutiert. Steffens bezeichnete den Ansatz als einen wichtigen Baustein, um den Herausforderungen in der Pflege zu begegnen und als Teil einer notwendigen Umorientierung der Kommunen. Zu den Erfolgen von LoVe gehört auch der Beschluss des Netzwerks SONG und des Ev. Johanneswerks, die Qualifizierungsmaßnahmen weiterzuentwickeln und fortzusetzen.

- **Anzahl der Wohnprojekte bzw. Nachbarschaftszentren:** 10
- **Anzahl Ehrenamtliche:** rund 10
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 200
- **Anzahl betreuter Personen:** rund 520

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/qnv
- **Weitere Informationen zu den Telefongefährten:**
www.johanneswerk.de/inkontakt



Telefongefährten sind wertvolle Gesprächspartner für zurückgezogene Menschen.



Gesprächspartner und Ratgeber

Für Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, ist das Telefon häufig ein wichtiger Teil ihres Lebens sowie Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeit außerhalb der eigenen vier Wände. Die Mitarbeitenden des Hausnotrufs „inkontakt“ erleben immer wieder, dass ihr Gesprächsangebot gerne angenommen wird – auch ohne Notsituation. Mit dem neuen kostenlosen und ehrenamtlich getragenen Service-Angebot der Telefongefährten kann gerade dieses Bedürfnis erfüllt werden.

Die Zielgruppe sind ältere Menschen, die zurückgezogen leben. Radio und TV-Sender bringen ihnen zwar Unterhaltung und Informationen ins Haus, können aber ein Gespräch nicht ersetzen. Diese Möglichkeit bieten die Telefongefährten, die auch mit Hinweisen und Tipps weiterhelfen. Ob es nun um die Organisation des Einkaufs oder die zunehmenden Anrufe mit dem Enkel-Trick geht: Telefongefährten sind verständnisvolle Gesprächspartner und wissen auch, wo es weitere Unterstützung gibt.

Mithilfe eines öffentlichen Aufrufs fand „inkontakt“-Leiterin Birgit Hoffmann Anfang 2013 ein Dutzend interessierte Bielefelderinnen und Bielefelder, die sich ehrenamtlich engagieren wollten. Kommunikativ und

aufgeschlossen sollten sie sein; eine gute Portion Lebenserfahrung war ebenfalls gewünscht. In Vorbereitungsschulungen bekamen sie das Rüstzeug für den Umgang mit Gesprächspartnern am Telefon. Einblicke in die Arbeit des Hausnotrufs und Gespräche mit einer Psychologin gehörten ebenfalls zum Schulungspaket.

Angesiedelt sind die Telefongefährten in den Räumen des Hausnotrufs. Dort können sie die Infrastruktur nutzen und bekommen Hinweise auf Menschen, die gern Gesprächspartner hätten. Umgekehrt ist die Zentrale die Stelle, an der sich Angerufene bezüglich der Seriosität rückversichern können. Die Häufigkeit des Kontakts und seine Dauer bestimmen Telefongefährten und Angerufene gemeinsam. Mangel an Themen, das stellte sich bereits zu Beginn der Schulung heraus, gibt es nicht. Die Kunst ist allerdings, dem Gegenüber am Telefonörer zu entlocken, was ihn interessiert oder beschäftigt.

Die Telefongefährten ergänzen den Service des Johanneswerk Hausnotrufs „inkontakt“, der vor allem Sicherheit bieten soll. Sie haben Zeit und die Ruhe, auf scheinbar weniger drängende Fragen einzugehen, und sie können bei Bedarf auch Informationen rund um das Thema Versorgungssicherheit weitergeben.

Behindertenhilfe Arbeit

Rund 1.000 Menschen mit Behinderung sind in den Altenbochumer und den Märkischen Werkstätten des Ev. Johanneswerks beschäftigt. An insgesamt acht Standorten in Bochum (zwei Betriebsstätten), Lüdenscheid (drei Betriebsstätten), Kierspe-Rönsahl, Werdohl und Schalksmühle finden sie vielfältige Arbeits- und Berufsbildungsmöglichkeiten. Ziel der Werkstätten ist es, die Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben einzugliedern und ihnen damit Selbstbestimmung und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Dabei wird stets auf die besonderen Interessen und Fähigkeiten der Beschäftigten eingegangen: Jeder und jede wird individuell gefördert und findet einen Arbeitsplatz, der seinen Möglichkeiten entspricht. Vielfältige arbeitsausgleichende Angebote und Aktivitäten ergänzen den Alltag in den Werkstätten.

Sowohl in den Märkischen als auch in den Altenbochumer Werkstätten wurden 2013 neue Reha-Ziele für Menschen mit einer Behinderung vereinbart sowie die Kassler Kompetenz-Analyse eingeführt. Mit der dazugehörigen Software zur diagnostischen Bewertung der Kompetenzprofile der Beschäftigten ist es nun möglich, die Förderung von Menschen mit Behinderung systematisch zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Mitarbeitenden und Abteilungen der Werkstatt zielführend zu gestalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden umfassend für das neue Instrument geschult.

Darüber hinaus erfolgte 2013 eine Modifizierung der Aufbauorganisation und der Zusammenarbeit in der Regionalleitung: Zu zwei bestehenden Regionalleitern kam im August ein neuer hinzu, zudem wurde die

Funktion des Regionalgeschäftsführers und Sprechers geschaffen. So sind Ressourcen entstanden für die strategische Projektentwicklung.

In Kierspe fand – leider bei sehr schlechtem Wetter – im September die Grundsteinlegung für einen Werkstattneubau statt. Hier entsteht auf über 2.800 Quadratmetern eine Werkstatt mit mehr Raum, zeitgemäßerer Arbeitsplätze und kürzeren Wegen als am vorherigen Standort in Rönsahl. 900 Quadratmeter Produktionsfläche und 650 Quadratmeter Lagerfläche werden zur Verfügung stehen. Ein Bereich für schwerstmehrfachbehinderte Beschäftigte ist eingeplant, ebenso wie großzügige Gruppen-, Ruhe- und Pflegeräume sowie ein Snoezelen-Raum. Auch der Berufsbildungsbereich bekommt Werk- und Schulungsräume, die den Ansprüchen einer zeitgemäßen beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderung gerecht werden. Insgesamt investiert das Ev. Johanneswerk auf dem Grundstück im Nordwesten von Kierspe 4,1 Millionen Euro.

Im Juli fand darüber hinaus im Vorfeld zur Bundestagswahl eine Podiumsdiskussion in Kooperation mit vier weiteren Trägern der Behindertenhilfe statt. Die Diskussion mit Politikern fand hohe Aufmerksamkeit und wurde zu einem großen Erfolg.

- **Werkstätten an 8 Standorten sowie 1 Werkstattladen**
- **Anzahl der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung:** rund 940
- **Anzahl der Menschen mit Behinderung, die 2013 in den Werkstätten arbeiteten:** rund 1.000
- **davon:** rund 880 im Arbeitsbereich, rund 120 im Berufsbildungsbereich
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 240

- **Dienstleistungen:** Industriemontage, Verpackungsarbeiten, Metallbe- und verarbeitung, Schreinerei, Wäscherei, Sandstrahlen, Lettershop, Lasergravur, Textildruck, Holzbearbeitung, Montagearbeiten, Garten- und Landschaftsbau
- **Zertifizierung:** DIN EN ISO 9001:2008
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:** www.johanneswerk.de/behindertenhilfe-arbeit



Gartenbau bietet ein attraktives Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung.

Gute Pflege fürs Grün

Die Einsatzorte sind ebenso vielfältig wie die Ausrüstung: Der Bereich Gartenbau bietet für Menschen mit Behinderung abwechslungsreiche Arbeitsmöglichkeiten. Unter fachkundiger Anleitung erproben die Beschäftigten ihre Fähigkeiten und entdecken ihre Talente. Dabei können die Fachleute immer wieder überraschende Entwicklungen erleben – beispielsweise das Erlernen des selbstständigen Umgangs mit dem Aufsitzmäher. Die sieben Gartenbau-Gruppen des Johanneswerks verteilen sich auf drei Standorte im Märkischen Kreis (Lüdenscheid und Kierspe) und in Bochum. Zu den Kunden gehören Privatleute ebenso wie Firmen, Kommunen oder Institutionen.

Ein Einsatz, der immer noch nachwirkt, war der „Lüdenscheider Familienmonat“. Die Aktion der Kommune, für jeden 2012 geborenen Neubürger einen Baum im Stadtpark zu pflanzen und einen Familienwald zu schaffen, haben zwei Gartengruppen mitgestaltet. Im Folgejahr 2013 oblag ihnen die Pflege des Bereichs, damit sich die jungen Bäume gut entwickeln können. Die Aufmerksamkeit, die das „Familienwald-Projekt“ weiterhin in der Öffentlichkeit erhält, erfüllt die Beschäftigten mit Stolz. Der Pflegevertrag mit der Kommune läuft bis Ende 2014.

Einen besonderen Stellenwert hatte auch ein Auftrag aus dem eigenen Hause. Auf dem Gelände, auf dem der Neubau der Behinderten-Werkstätte Kierspe entsteht, sollte ein Hang durch Raseneinsaat Stabilität bekommen und das Erdreich gegen Ausspülungen und Abrutschen gesichert werden. Gleichzeitig wünschten sich die Planer eine grüne Böschung, die während der gesamten Vegetationszeit Blühendes hervorbringt. Die Herstellung einer geeigneten Saatmischung war dabei noch der leichtere Teil. Für den Einsatz vor Ort mussten Abläufe und Einteilung gut geplant werden.

Morgendliches Treffen am Werkstatt-Standort, Geräte-Check, Einteilung der Aufgaben, Abfahrt zum Kunden – der Start in den Arbeitstag hat seine Rituale und seine Pflichtaufgaben. Von den Beschäftigten verlangt es Flexibilität, sich auf immer neue Orte einzustellen und im Team zu arbeiten. Ganz nebenbei haben die Gartengruppen auch noch eine sehr spezielle Aufgabe: Sie sind oft der erste Kontakt, den Auftraggeber aus dem Märkischen Kreis und in Bochum zu einer Werkstatt für behinderten Menschen haben. Entsprechend wichtig ist es, eine „Visitenkarte“ abzugeben, die für fachliche Qualität und Zuverlässigkeit steht.

Behindertenhilfe Wohnen

Die Angebote und Einrichtungen des Arbeitsfeldes Behindertenhilfe Wohnen des Johanneswerks liegen im Ruhrgebiet und im Märkischen Kreis. Mehr als 1.000 Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit den verschiedensten Behinderungen werden hier betreut und begleitet. Ziel des Johanneswerks ist es dabei immer, ihre Rechte und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einzufordern, zu verteidigen und zu unterstützen.

Im Jahr 2013 hat das Johanneswerk begonnen, die zahlreichen Einrichtungen und Angebote des Arbeitsfeldes in sogenannte Johanneswerk Wohnverbände zusammenzufassen. Das Konzept sieht vor, dass jeder Wohnverbund aus mehreren vernetzten Modulen besteht, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung gerecht werden: von Ambulant Betreutem Wohnen über Tagesbetreuung und Wohneinrichtung bis hin zur Quartiersnahen Versorgung und Inklusionsprojekten.

Die insgesamt neun Module helfen dabei, den Alltag zu bewältigen, die Freizeit zu gestalten und die benötigte Pflege zu erhalten und haben vor allem ein Ziel: die selbstbestimmte Lebensführung von Menschen mit Behinderung zu unterstützen. Der Wohnverbund bietet für jeden die passende Unterstützung sowie individuelle Kombinationsmöglichkeiten. Alle Angebote sind darauf ausgerichtet, persönliche Wünsche zu berücksichtigen und auf sich ändernde Lebensumstände einzugehen.

Bochum-Herne, Datteln, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Lüdenscheid, Oberes Volmetal und Recklinghausen sind die acht Standorte, an denen das Johanneswerk

seine Idee umsetzt und die bestehenden Angebote zusammenführt. Für sechs der acht Verbände fiel der offizielle Startschuss schon am 1. Dezember 2013. Für den Umbau war 2013 von allen Beteiligten hoher Einsatz gefragt: Bauprojekte wurden initiiert und weiter vorangebracht, neue Angebote geplant und eröffnet, Management-Konzepte erarbeitet und Marketing-Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Unter anderem hat in Datteln und Meinerzhagen der Bau von zwei neuen Außengruppen begonnen, weitere Bauvorhaben in Bochum und Herten wurden konkretisiert und sollen im Frühjahr 2014 starten. Planungen für weitere Neubauprojekte (Wohneinrichtungen und Außenwohngruppen) laufen an mehreren Standorten der Region.

Darüber hinaus wurden an verschiedenen Standorten zusätzliche Räumlichkeiten angemietet, um dem jährlichen Zuwachs von fünf Prozent an den tagesstrukturierenden Angeboten für ältere Menschen mit Behinderung gerecht zu werden. In den Ladenlokalen wird bewusst auf die Öffnung in den Stadtteil und auf Vernetzung gesetzt. In Essen eröffnete außerdem der zweite ambulante Pflegedienst der Wohnverbände. Mit der Matthias Claudius Stiftung in Bochum wurde weiterhin die offizielle Eröffnung der „Claudiushöfe“ gefeiert – ein Projekt, das weit über Bochum hinaus Interesse weckt.

- **Stationäre Einrichtungen:** 8
- **Anzahl der Plätze/Betten:** rund 750 davon rund 80% in Einbettzimmern
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 820
- **Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner:** rund 1.200

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/behindertenhilfe-wohnen
- **Weitere Informationen zur Kulturarbeit des Johannes-Busch-Hauses:**
www.johanneswerk.de/jb-wv-luedenscheid



Bei Theater, Maskenbau und Bühnenkunst kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Kulturwoche – Integration inklusive

Kultur ist eine sehr geeignete Plattform für Integration und Teilhabe. Im Umfeld des Johannes-Busch-Hauses hat sie ihren festen Platz im Jahresprogramm und bietet in Lüdenscheid eine bunte Palette von Veranstaltungen. Deren Höhepunkt war im Juli 2013 die Kulturwoche „Augenschmaus und Ohrenweide“. Das Feuerwerk aus Bühnen-Veranstaltungen, Workshops und dem Sommerfest mit dem Wettbewerb um den Kleinkunstpreis „Lüdenscheider Lachsack“ lockte viele Besucher an.

Das Vorbereitungsteam ist geübt darin, die umfangreiche Veranstaltungsreihe zu organisieren. Ohne die Ehrenamtlichen und die Unterstützung des Vereins der Freunde des Johannes-Busch-Hauses wäre die Kulturwoche jedoch nicht realisierbar. Und die Organisatoren wissen, dass sie sich auf ihr Stammpublikum verlassen können.

Zum Auftakt wurde gefeiert: Mit Spiel und Spaß, mit der Maus aus der gleichnamigen TV-Sendung und mit den Anwärtern auf den „Lüdenscheider Lachsack“. Alle zwei Jahre sind Kleinkünstler aufgerufen, sich für den Wettstreit anzumelden und das Publikum zu überzeugen. Ob mit oder ohne Kostüm, als Pantomime oder Wortakrobat, gern auch inklusive artistischer Einlagen, mit oder ohne Instrument – erlaubt ist alles. „Der wunderbare

Herr Mai“ ging 2013 aus dem 5. Lachsack-Wettbewerb als Sieger hervor.

Die Kulturwoche bot im weiteren Verlauf Kleinkunst, Comedy, Musik und Theater – jedes für sich eine Perle der Unterhaltung und von hoher Qualität. Auch wenn die Akteure den Prominenten-Faktor des Gaststars, Entertainerin Sissi Perlinger, (noch) nicht erreicht haben, können sie doch allesamt vor dem durchaus kritischen Publikum bestehen. Dieses erfreute sich an bekannten Ensembles, die ihre aktuellen Theaterprogramme präsentierten, erlebte die beliebten Lokal-Matadoren und durfte den Künstler-Nachwuchs mit Beifall motivieren.

Ein Leckerbissen für Kunstinteressierte aus Lüdenscheid und Umgebung waren die Workshops. Dabei konnten die Teilnehmer sich und ihre Talente entdecken und Ungeöhnliches ausprobieren. Schreiben, Texten und Komponieren, Tanzen, Malen, Masken modellieren und Theater spielen: Alle Teilnehmer – Menschen ohne und mit Behinderung – erlebten ihren Workshop als anregend und bereichernd. Der Maskenbau ist ein Klassiker im Programm, denn dieser kreative Bereich hat Tradition in der Integrativen Kulturwerkstatt Alte Schule, die eng mit dem Johannes-Busch-Haus zusammenarbeitet.

Kliniken

Das Ev. Johanneswerk betreibt zwei Kliniken mit angeschlossenen Tageskliniken für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychiatrie in Bad Berleburg und Bad Honnef sowie ein vernetztes Angebot für Suchttherapie in Ostwestfalen.

Die Rhein-Klinik in Bad Honnef – Krankenhaus für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie – führte 2013 in ihren Gebäuden und Außenanlagen verschiedene größere Instandhaltungs- und Renovierungsmaßnahmen durch, die zu viel positiver Resonanz bei Patienten, Besuchern und Mitarbeitenden führte. Im Rahmen der Neukonzipierung des Krankenhausplanes 2015 des Landes NRW plant die Klinik, ihr Behandlungsangebot durch zusätzliche voll- und teilstationären Plätze bedarfsgerecht zu erweitern.

Im Mai 2013 wurde in der Rhein-Klinik eine kontinuierliche Patientenbefragung gestartet, die gute Rückmeldungen zur Behandlung erbrachte. Auch die Weiterentwicklung des Krankenhausinformationssystems schreitet gut voran – 2013 wurden das Medikamentenmodul sowie die Arztbriefschreibung eingeführt. Im November fand in der Rhein-Klinik eine Tagung zum Thema „Verwickeln und Entwickeln – Ethische Fragen in der Psychotherapie“ statt.

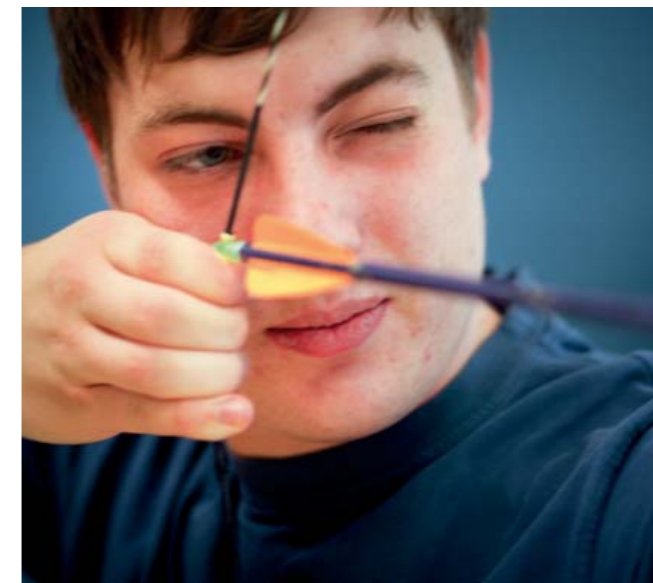
Die Klinik Wittgenstein in Bad Berleburg – Krankenhaus für psychosomatische, psychoanalytische und sozialpsychiatrische Medizin – hat 2013 ihre Organisationsstruktur verändert. Analog zu den beiden Fachgebieten der Klinik gibt es nun zwei Abteilungen: eine Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie sowie eine Abteilung für Psychosomatische Medizin und

Psychotherapie mit entsprechender Leitungsstruktur. Weitere Spezialisierungen innerhalb dieser Abteilungen sind in Bereiche organisiert. Im Juli veranstaltete die Klinik ein Symposium zum Thema „Analytische Psychotherapie im Krankenhaus“.

Der Verbund der Hellweg-Kliniken, der eine lückenlose Therapiekette bietet für Menschen mit Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenabhängigkeit, befand sich 2013 insgesamt in einer schwierigen Situation. Der im November 2012 ausgesprochene Belegungsstopp für die Hellweg-Klinik Oerlinghausen und die Hellweg-Klinik Bielefeld führte zu erheblichen Auslastungsproblemen. Ab Ende Januar konnte in Bielefeld und ab Ende März auch in Oerlinghausen wieder belegt werden – dank eines neuen Therapiekonzepts, Kostensenkungen und Umstrukturierungen sowie einer darauffolgenden Re-Zertifizierung der Hellweg-Klinik Oerlinghausen im August. Dennoch blieb die Belegungssituation vor allem in Oerlinghausen sehr schwierig, auch aufgrund der Rahmenbedingungen für stationäre Suchthilfeeinrichtungen.

- **Stationäre Einrichtungen:** 3
- **Tageskliniken:** 4
- **Einrichtungen der ambulanten Rehabilitation:** 1
- **Anzahl der Plätze/Betten:** rund 430
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 400

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/kliniken
- **Weitere Informationen zur Klinik Wittgenstein:**
www.klinik-wittgenstein.de



Psychoanalytische Psychotherapie ist in der Klinik Wittgenstein fest verankert.



Erlebtes und Erfahrenes verarbeiten

Der fachliche Schwerpunkt der Klinik Wittgenstein stand im Mittelpunkt eines Symposions mit dem Thema „Psychoanalytische Psychotherapie im Krankenhaus“. Anlass war das altersbedingte Ausscheiden von zwei langjährigen Abteilungsleitern im Jahr 2013: Dr. Hans-Thomas Sprengeler war leitender Arzt der Abteilung für Psychoanalytische Medizin in Bad Berleburg, Dipl.-Psychologe Sebastian Krutzenbichler leitete die angeschlossene Tagesklinik in Netphen (Kreis Siegen-Wittgenstein). Beide Führungskräfte waren jeweils über zwanzig Jahre für das Ev. Johanneswerk und die Klinik Wittgenstein tätig.

Die therapeutische Anwendung der psychoanalytischen Psychotherapie ist in der Klinik Wittgenstein seit Jahrzehnten als ein wesentliches Element fest verankert. Im Mittelpunkt der stationären Behandlung stehen dabei die individuelle Lebenserfahrung eines Patienten und deren innerseelische Verarbeitung, die zur seelischen Krankheit führte. Der Vorteil einer Krankenhausbehandlung besteht darin, dass Therapien mit zwischenmenschlich interaktionellem und verbalem Schwerpunkt sowie bewegungs- und gestaltungsorientiertem Schwerpunkt Sinneserfahrungen und Reflektionen über das Erleben von sich selbst, gegenüber Mitmenschen und die persönlichen Lebenserfahrungen anregen. Diese können im Klinikteam zusammengeführt werden, um daraus die individuelle Behandlungsstrategie zu entwickeln. Im Behandlungs-

verlauf gelingt den Patienten durch die Beschäftigung und Bearbeitung der in der Klinik gemachten Erfahrungen eine reflektierte Sichtweise ihres Erlebens und Verhaltens. Im Alltag ist dies kaum möglich, da Erlebnisbereitschaft und Verhaltensweisen automatisch und unreflektiert ablaufen.

Die Nachfrage nach stationären Behandlungen seelischer Störungen hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Umso wichtiger und hilfreicher ist es dabei für die betroffenen Patienten, sich möglichst zügig in eine passende Behandlung begeben zu können. Die Fachleute unterstreichen, dass das Knüpfen von regionalen und überregionalen Netzwerken dabei immer notwendiger wird. Diese müssen dazu dienen, Menschen mit seelischen Erkrankungen eine kontinuierliche Behandlung zukommen zu lassen, die unterschiedliche Sektoren wie ambulante, teilstationäre sowie stationäre Behandlung umfasst.

Ein weiterer Schwerpunkt des Symposions in der Klinik Wittgenstein befasste sich mit Fragen der Aus- und Weiterbildung von Psychologischen Psychotherapeuten und Fachärzten. Seit mehr als zwei Jahrzehnten kann die Klinik Wittgenstein durch enge Kooperation mit dem Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie (DPG) Siegen-Wittgenstein intensive Lernbedingungen bieten, die für Ärzte und Psychologen auch immer wesentliches Motiv sind, um sich für die Klinik zu bewerben und hier zu arbeiten.

Kinder- und Jugendhilfe

Die pädagogische Arbeit ist das älteste Arbeitsfeld des Johanneswerks. Wie bereits vor über 160 Jahren reagiert das Johanneswerk auch heute noch auf die Sorgen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Rund 300 junge Menschen werden in stationären und teilstationären Einrichtungen sowie in einem Familienzentrum betreut.

Bundesweite Bekanntheit genießen die heilpädagogisch/therapeutischen Einrichtungen Grünau-Heidequell in der Nähe von Bad Salzuflen. Hier werden insgesamt rund 150 Kinder und Jugendliche mit Bindungs- bzw. Traumafolgestörungen betreut und intensiv begleitet. In vier Therapie-Intensivgruppen, neun heilpädagogischen Intensivgruppen und vier teilstationären Gruppen bietet die Einrichtung Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten und arbeitet mit einer beziehungsorientierten und traumaspezifischen Pädagogik. Ergänzt wird die Arbeit durch psychologische, therapeutische, kreative und sportliche Angebote. Kinder und Jugendliche mit den vorhandenen Ressourcen wahrzunehmen und ihre Entwicklung zu selbstbestimmten Persönlichkeiten zu fördern, ist das zentrale Ziel des Angebots.

Das Jahr 2013 startete in Grünau-Heidequell mit dem neuen Regionalgeschäftsführer Ronald Hampel, der Ende 2012 nach 35 Jahren das Ruder von Ulrike Masurek übernommen hatte. Alle Beteiligten arbeiteten gemeinsam daran, den Wechsel und damit verbundenen Neuanfang gut und im Interesse der Einrichtung zu gestalten.

So wurden im vergangenen Jahr zahlreiche Veränderungsprozesse begonnen: die Einführung eines Managementkonzepts mit flacher Hierarchie und Stärkung professioneller Selbstverantwortung sowie die Neudefinition der Managementfunktionen aller Führungskräfte und deren Zusammenwirken. Betriebswirtschaftlich standen Konsolidierungs- und Sanierungsmaßnahmen an. Fachlich erfolgte eine Konzentration auf das Kerngeschäft, verbunden mit einer Verstärkung der regionalen und einer Begrenzung der überregionalen Einbindung. Auch theologisch wurde eine intensive Reflexion der Arbeit vorgenommen.

Darüber hinaus prägten sozialpolitische Veränderungen sowie die fach- und sozialpolitische Auseinandersetzung über die Zukunft der Jugend- und Erziehungshilfe auf der gesamten Bundesebene die Fragestellungen und Herausforderungen in Grünau.

Zusätzlich betreibt das Johanneswerk an seinem Hauptsitz in Bielefeld ein Familienzentrum. Zwei Kindertagesstätten – das Haus Sonnenblume und der Pappelhof – bieten Räume und Angebote für Familien: Begegnungsmöglichkeiten, Familienbildungs- und Beratungsleistungen sowie flexible Betreuungsdienstleistungen. Hier finden die Kinder einen altersgemäßen Lebensraum, in dem sie vielseitige Erfahrungen mit anderen Menschen, mit sich selber, sowie mit ihrer natürlichen und kulturellen Umwelt machen können.

- **Einrichtungen:**
1 Kinderheim,
2 Kindertagesstätten
- **Anzahl der Plätze/Betten:**
rund 130 in Grünau,
rund 10 in der Jugendhilfe Bielefeld-Mitte,
rund 150 in den Kindertagesstätten
- **Anzahl Mitarbeitende:** rund 220

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/jugendhilfe



Auf der Bühne beweisen junge Menschen Mut und Kreativität.



Kulturarbeit weckt Stärken

Der Kulturabend in der pädagogischen Einrichtung Grünau-Heidequell ist alljährlich ein Highlight. Seit sechs Jahren verwandeln Kinder und Mitarbeitende den großen Saal des Haupthauses in eine Kulturplattform. Gemäß dem Motto „Wir bewegen was“ präsentieren die jungen Menschen Musik, Kleinkunst, Artistik oder ihre künstlerischen Arbeiten und animieren auch zum Mitmachen.

Der Ursprung war ein Konzert der Grünau-Band „Cookies“, die der Sozialpädagoge und Therapeut Matthias Guder gegründet hatte. Die Konzert-Idee und ihre Ausführung kamen gut an und weckten den Wunsch nach Wiederholung. Schnell entwickelte sich daraus eine Veranstaltung, die auch anderen jungen Kulturschaffenden in Grünau eine Plattform bietet. Wenn der Termin feststeht und in den verschiedenen Bereichen und Gruppen Grünaus bekannt gegeben wird, dauert es nicht lange, bis die ersten Rückmeldungen von interessierten Mitstreitern kommen.

Die Teilnahme der „Cookies“ gilt als gesetzt; die Band gestaltet jedes Jahr mehrere Programmblöcke mit ihrem aktuellen Repertoire. Dazu kommen weitere Darbietungen, Präsentationen oder Aktionen, die von Matthias Guder und seiner Kollegin, der Pädagogin

Michaela Wetter, zu einem rund eineinhalbstündigen Programm zusammengestellt werden. Jeder Kulturabend ist anders, jeder Kulturabend hat Besonderes zu bieten. Die Grünau-Kinder versuchen sich als Kleinkünstler, Tänzer oder Comedian, als Artisten oder Jongleure, und wagen sich auch an Kunst-Performances. Das Gemeinschaftsbild, das beispielsweise im Rahmen eines Kulturabends entstanden ist, bleibt als besondere Aktion in bester Erinnerung.

Die pädagogischen Effekte eines Kulturprojektes sind ebenso vielfältig wie die Kulturabende selbst. Die jungen Akteure haben Gelegenheit, sich auszuprobieren, müssen Teamgeist zeigen, Durchhaltevermögen beweisen, Hektik und Lampenfieber aushalten. Der Mut, sich dem Publikum zu stellen, ist beträchtlich. Der Erfolg stärkt das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in das eigene Können. Aber eines soll nicht zu kurz kommen: der Spaß am kreativen Tun und damit auch am Leben. Für die Grünau-Mitarbeitenden bieten die Auftritte auch immer wieder Momente und Eindrücke, die als gute Ergebnisse der pädagogischen Arbeit in die Bilanz einfließen. Die Mitarbeit am Kulturabend hat bei manchem individuelle Ressourcen geweckt, die weiter gefördert werden konnten.

Europa und Migration

In der Mitarbeiterschaft ist ein interkulturelles Miteinander vielerorts Alltag. Zirka 4,3 Prozent der 6.200 Johanneswerk-Fachkräfte haben einen ausländischen Pass. Die Hälfte von ihnen kommt aus der Europäischen Union, die andere Hälfte aus Drittländern. Die zahlreichen eingebürgerten Mitarbeitenden mit anderen kulturellen Wurzeln sind in der Statistik 2013 nicht erfasst. Von Afghanistan bis Weißrussland reicht die Liste der Länder, aus denen Johanneswerk-Mitarbeitende stammen. Ein großer Teil kommt aus osteuropäischen Staaten; davon 60 aus Polen. Die nächstgrößere Gruppe mit 38 Personen stammt aus der Türkei. Die Kolleginnen und Kollegen mit ausländischen Wurzeln arbeiten überwiegend mit hilfebedürftigen oder betreuungsbedürftigen Menschen, sind aber auch in der Verwaltung tätig. Vor dem Hintergrund, dass auch im Johanneswerk der Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern mit ausländischen Wurzeln wächst, ist diese Entwicklung dem Dienst am Menschen zuträglich.

Das Thema „Interkulturelle Öffnung“ steht im Fokus einer neuen Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Abteilungen. Sie beleuchten und analysieren die Möglichkeiten und Grenzen, Vor- und Nachteile für die Organisation Johanneswerk. Der Fachkräftemangel der Pflegebranche erfordert Konzepte, wie potenzielle Mit-



Im Fokus: Interkulturelle Öffnung

arbeitende mit ausländischen Wurzeln in das Gefüge eines diakonischen Trägers integriert werden können und welche Voraussetzungen dafür nötig sind. Der Abschlussbericht erfolgt im Jahr 2014.

Das Wissen über Pflegeberufe ist bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund wenig ausgeprägt, die Möglichkeiten einer beruflichen Karriere kaum bekannt. Bei Info-Abenden und Berufsbörsen in Netzwerken der regionalen Beschäftigungsinitiativen stellen Johanneswerk-Mitarbeitende die Tätigkeiten, die Anforderungen und den Verlauf der Ausbildung vor, erläutern die Tarifstruktur und Aufstiegsmöglichkeiten. Auszubildende und Absolventen, die im Johanneswerk ihre ersten beruflichen Schritte gemacht haben, stehen bei diesen Gelegenheiten als Ansprechpartner zur Verfügung.

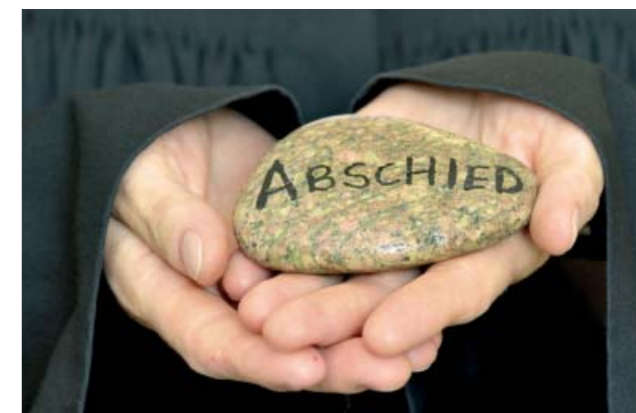
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/europa

Hospizarbeit

Der bewusste Umgang mit Sterben, Tod und Trauer ist dem Ev. Johanneswerk ein wichtiges Anliegen. Seit 1996 gibt es die Hospizarbeit, deren Aufgabe die umfassende Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen ist. Betreut und begleitet werden Bewohner in den Alteneinrichtungen des Johanneswerks, Patienten im Ev. Krankenhaus Bielefeld und Privatpersonen in ihrem häuslichen Umfeld. In den Händen eines professionellen Teams liegt die Qualifizierung und Koordination des Einsatzes der Ehrenamtlichen sowie die Beratung und Information Interessierter zu den Fachthemen.

Mit knapp 70 ehrenamtlichen Mitarbeitenden hat die Hospizarbeit im Johanneswerk 2013 einen hohen Stand erreicht. Ohne deren Einsatz ist die zeitintensive Begleitung nicht möglich: Sie widmen den Menschen Zeit, sind bereit für Gespräche und entlasten die Angehörigen. Hilfe leisten sie auch dabei, letzte Wünsche zu erfüllen und Abschied zu nehmen. Zwei hauptamtliche Mitarbeitende koordinieren die Einsätze der Ehrenamtlichen. Für ihre Tätigkeit werden die Ehrenamtlichen intensiv vorbereitet, professionell begleitet und kontinuierlich fortgebildet. Den Vorbereitungskurs 2013 haben zwölf Personen abgeschlossen, von denen zehn für Begleitungen zur Verfügung stehen.

- **Anzahl begleitete Menschen:**
rund 120 (40 in Alten- und Pflegeeinrichtungen des Johanneswerks, 70 im Ev. Krankenhaus Bielefeld, 10 ambulante Begleitungen)
- **Anzahl Besuchstermine:**
rund 1.500 durch rund 60 Ehrenamtliche
- **Anzahl Ehrenamtliche:**
67 (58 für Begleitungen, 2 für Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung, 6 für Trauergruppen, 1 für Büro Tätigkeiten)
- **Anzahl Hauptamtliche:** 2



Ehrenamtliche begleiten schwerkranke und sterbende Menschen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Hospizarbeit ist die Beratung bei der Formulierung der eigenen Wünsche für die letzte Lebensphase. Interessierte erhalten Materialien zu den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und können sich bei Vorträgen oder in Beratungsgesprächen informieren.

Darüber hinaus bietet die Hospizarbeit zwei Trauergruppen pro Jahr. Betroffene bekommen hier die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit anderen Trauernden ins Gespräch zu kommen und Verständnis und Unterstützung zu erfahren. Gut besucht ist der „Oasentag“ im Sommer, bei dem Trauernde Gelegenheit haben, sich bei Gesprächen auszutauschen und bei kreativen Angeboten zu begegnen.

Als Mitglied im Netzwerk der Bielefelder Hospizinitiativen pflegt das Johanneswerk den Kontakt zu anderen Hospizvereinen und kooperiert mit der Stadt Bielefeld. Ein Vertreter oder eine Vertreterin des Netzwerkes hält einmal wöchentlich eine Sprechstunde im Rathaus ab. Neben Anfragen zu hospizlicher Begleitung geht es schwerpunktmäßig um das Thema Patientenverfügung.

- **Weitere Informationen im Internet:**
www.johanneswerk.de/hospizarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Als Träger von über 70 Einrichtungen und Arbeitgeber von über 6.000 Menschen in ganz Nordrhein-Westfalen legt das Johanneswerk großen Wert auf professionelle Öffentlichkeitsarbeit. Die zuverlässige und offene Beantwortung von externen Anfragen gehört ebenso dazu wie die kreative Gestaltung und kontinuierliche Weiterentwicklung eigener Kommunikationskanäle.

2013 hat das Johanneswerk im Bereich Öffentlichkeitsarbeit viele Themen aus den Vorjahren weiter vorangetrieben, und zugleich ganz neue Impulse gesetzt und moderne Konzepte weiterentwickelt. Unter anderem zwei neue Magazine, gezielte Pressearbeit und eine erfolgreiche Unterschriftenkampagne prägten das zurückliegende Jahr.

Marketingkommunikation

Im Arbeitsbereich Marketingkommunikation stand 2013 vor allem die interne Frage im Mittelpunkt, wie die Führungskräfte und die Mitarbeitenden das Johanneswerk sehen. In mehreren Workshops wurden dazu vielfältige Stimmungsbilder erfasst und zusammengeführt. Diese Eindrücke dienen nun als Grundlage für die weitere Ausrichtung der Marke Johanneswerk. Darüber hinaus entstand Anfang 2013 eine Broschüre, die alle Arbeitsbereiche des Johanneswerks mit ansprechenden Bildern und authentischen Geschichten vorstellt und so einen guten Gesamteindruck des Unternehmens bietet.

Im Herbst 2013 entwickelte das Johanneswerk die Idee zu einer großen Unterschriftenkampagne. Unter dem Titel „Schlechte Zeiten für die Pflege“ forderte das Werk bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Mit

einem ansprechenden Plakatmotiv und Informationsmaterialien wurden die Forderungen in alle Einrichtungen des Werks in ganz NRW getragen – und weit darüber hinaus. Tausende Bewohner, Mitarbeitende und Ehrenamtliche setzten sich für die Aktion ein und das Johanneswerk erhielt viel positive Unterstützung aus Politik und Gesellschaft.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe des Jahres 2013 gab die Zentrale des Johanneswerks über 100 Pressemitteilungen und -einladungen zu vielfältigen Themen an die Medien heraus, ergänzt durch rund 280 weitere aus den Regionen und Einrichtungen. Immer wieder wendeten sich auch Journalisten mit freien Anfragen zu sozialen Themen an das Johanneswerk. Insgesamt wurden etwa 1.600 Medienennungen erfasst.

Sehr große Presseresonanz erreichte vor allem die Unterschriftenkampagne „Schlechte Zeiten für die Pflege“. In zahlreichen zeitgleichen Pressegesprächen in ganz NRW erhielt das Johanneswerk landesweit große Aufmerksamkeit – sogar Funk und Fernsehen berichteten über die Kampagne. Die breite Berichterstattung sorgte für viel Zuspruch und Unterstützung.

Da das Thema Arbeitsbedingungen in der Pflege ein wichtiges Thema für das Johanneswerk als großem Arbeitgeber ist und hohe gesellschaftliche Relevanz hat, haben wir das Thema 2013 als Schwerpunkt der Pressearbeit bearbeitet. Mit der Unterschriftenkampagne sowie weiteren Impulsen – zum Beispiel einem Inter-

view mit dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Bodo de Vries zum Wohn- und Teilhabegesetz – konnten gute Erfolge erzielt werden. Auch weiterhin möchte das Werk deshalb verstärkt seine Kernthemen betonen und sich in der Öffentlichkeit dazu positionieren.



Im Juni 2013 feierte die Öffentlichkeitsarbeit die Ersterscheinung eines neuen Kundenmagazins: Mit einem modernen Erscheinungsbild stellte sich das JOHANNESWERK JOURNAL vor, das das Vorgänger-Magazin „Unser Werk“ ablöste. Mit einem zeitgemäßen Layout und veränderten Inhalten bringt das Werk damit nun viermal jährlich ein attraktives Kundenmagazin heraus, das Neues und Spannendes aus dem Johanneswerk berichtet.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde darüber hinaus die ganz neue Mitarbeiterzeitung WERK INTERN entwickelt, die jetzt die ganze Belegschaft viermal im Jahr erreicht.

Jahresabschluss Spendenbereich

Als Mitglied des Deutschen Spendenrats verpflichtet sich das Johanneswerk zu Transparenz gegenüber seinen Spenderinnen und Spendern. Da das Spendenvolumen weniger als 5 Prozent der Einnahmen des Johanneswerks ausmacht, gelten die Grundsätze bezüglich der Publikationspflicht und Rechnungslegung nur für den abgrenzbaren Spendenbereich. Er umfasst alle Einrichtungen des Johanneswerks ohne seine Tochtergesellschaften. Der zum 31. Dezember 2013 aufgestellte Jahresabschluss für den Spendenbereich besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und wurde nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften von Wirtschaftsprüfern geprüft und testiert. Er wurde vom Vorstand verabschiedet und dem Verwaltungsrat sowie der Mitgliederversammlung vorgelegt.

Ansatz- und Bewertungsmethoden

Der Verein Evangelisches Johanneswerk e.V. erfüllt seine Verpflichtung zur Rechnungslegung im Rahmen der Vorschriften des BGB und der Abgabenordnung durch Anwendung der §§ 238 des Handelsgesetzbuches (HGB). Die Bereichsrechnung des Sammlungsbereiches des Evangelischen Johanneswerk e.V. wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie unter Beachtung der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen aufgestellt und gegliedert. Die Bereichsrechnung ist aus dem Gesamtabschluss des Evangelischen Johan-

neswerks abgeleitet. Nach den Vorgaben des Spendenrats werden die Einnahmen und Ausgaben zusätzlich in einer Vier-Sparten-Rechnung abgebildet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Ansatz des Sachanlagevermögens erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer und wird in Anlehnung an die amtlichen steuerlichen AFA-Tabellen ermittelt. Für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, deren Anschaffungskosten über € 150,00 liegen und den Betrag von € 1.000,00 nicht überschreiten, wird nach § 6 Abs. 2a EStG ein Sammelposten gebildet, der linear über 5 Jahre aufgelöst wird. Die ausgewiesenen liquiden Mittel valutieren zum Nennwert. Die ausgewiesenen Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens werden entsprechend der Stellungnahme IDW HFA 1/1984 i.d.F. v. 1990 gebildet und nach Maßgabe der finanzierten Vermögensgegenstände aufgelöst. Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Freistellungsbescheid:

Der Ev. Johanneswerk e.V. verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke nach §§ 52 ff. der Abgabenordnung. Daher ist er nach der letzten zugewandten Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Bielefeld-Innenstadt, Steuer-Nr.: 305/5973/0018, vom 14.01.2014 nach § 5 Abs.1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Spendenbilanz

Aktiva

	31.12.2013	31.12.2012
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Software		
aus Geldspenden	0,00	0,00
II. Sachanlagen		
1. Technische Anlagen		
aus Geldspenden	47.797,00	46.056,00
2. Einrichtungen und Ausstattung		
aus Geldspenden	296.098,00	340.764,00
aus Sachspenden	6.663,00	8.942,00
	<u>302.761,00</u>	<u>349.706,00</u>
3. Fahrzeuge		
aus Geldspenden	116.498,00	161.076,00
aus Sachspenden	0,00	0,00
	<u>116.498,00</u>	<u>161.076,00</u>
	<u>467.056,00</u>	<u>556.838,00</u>
B. Umlaufvermögen		
Guthaben bei Kreditinstituten	1.743.955,10	1.861.640,25
	<u>2.211.011,10</u>	<u>2.418.478,25</u>

Passiva

	31.12.2013	31.12.2012
	€	€
A. Sonderposten aus Zuweisungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
Sonderposten aus anderen Zuweisungen Dritter	467.056,00	556.838,00
B. Verbindlichkeiten		
1. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Spenden	1.451.976,73	1.469.379,57
2. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Nachlässe	283.046,53	382.397,23
3. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Kollektenspenden	8.931,84	9.863,45
	<u>2.211.011,10</u>	<u>2.418.478,25</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

des Bereichs Spenden vom 01.Januar 2013 bis zum 31.Dezember 2013

	2013		2012	
	€	€	€	€
1. Erträge				
a) Erträge aus zweckgebundenen Spenden	200.885,91		221.369,61	
b) Erträge aus Kollekten	9.584,68		12.314,67	
c) Erträge aus Nachlässen	3.050,96		3.085,02	
	<u>213.521,55</u>	213.521,55	<u>236.769,30</u>	236.769,30
2. Projektaufwendungen				
a) aus Spenden	165.509,73		155.914,83	
b) aus Kollekten	185,35		5.042,74	
c) aus Nachlässen	71.846,03		34.216,99	
	<u>237.541,11</u>	237.541,11	<u>195.174,56</u>	195.174,56
Zwischenergebnis		-24.019,56		41.594,74
3. Verwaltungskosten				
a. Personalausgaben	2.126,30		4.212,33	
b. Verwaltungskosten	29.360,57		30.413,40	
	<u>31.486,87</u>	31.486,87	<u>34.625,73</u>	34.625,73
Zwischenergebnis		-55.506,43		6.969,01
4. Erträge aus der Auflösung noch nicht verwendeter Spendenmittel	66.680,09		150.049,23	
5. Aufwand aus der Zuführung zu Sonderposten	66.680,09		150.049,23	
	<u>0,00</u>	0,00	<u>0,00</u>	0,00
6. Abschreibungen auf Sachanlagen	155.494,09		168.063,83	
7. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	155.494,09		168.063,83	
	<u>0,00</u>	0,00	<u>0,00</u>	0,00
8. Zinserträge	4.501,37		14.390,92	
9. Aufwand aus der Zuführung zu den noch nicht verbrauchten Spenden und Nachlässen	0,00		21.359,93	
10. Erträge aus der Auflösung der noch nicht verbrauchten Spenden und Nachlässe	51.005,06		0,00	
	<u>55.506,43</u>	55.506,43	<u>-6.969,01</u>	-6.969,01
Zwischenergebnis		55.506,43		-6.969,01
Jahresergebnis		0,00		0,00

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahr 2013 hat das Ev. Johanneswerk insgesamt € 213.521,55 an Spenden, Kollekten und Nachlässen erhalten. Diese teilen sich auf die einzelnen Hilfefelder wie folgt auf:

Altenhilfe	91.404,82
Behindertenhilfe	79.215,81
Kliniken	2.250,00
Pädagogische Arbeit	32.042,84
Zentrale Bereiche	8.608,08

Die erhaltenen Gelder betreffen sowohl freie Spenden als auch für bestimmte Projekte zweckgebundene Gelder.

Bescheinigung

Wir haben den Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang, des Spendenbereichs des Evangelischen Johanneswerks e.V., Bielefeld, unter Einbeziehung der Buchführung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 und den Jahresbericht einer Prüfung mit folgendem Inhalt unterzogen:

- Prüfung der Rechnungslegung über erhaltene Spenden einschließlich der Ordnungsmäßigkeit der Spendenbuchführung
- Prüfung der Berücksichtigung der Zweckbindung für erhaltene Spenden
- Prüfung der Spendenverwendung
- Prüfung, dass keine Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden gezahlt werden
- Prüfung, dass keine Spenden an andere Organisationen weitergeleitet werden
- Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtung der Mitgliedsorganisationen des Trägervereins des Deutschen Spendenrates e.V., soweit sie die Rechnungslegung betrifft.

Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen kaufmännischen Rechnungslegungsvorschriften und den Grundsätzen der IDW Stellungnahme zu den Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Evangelischen Johanneswerks e.V., Bielefeld.

Münster, am 27. Juni 2014

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Aus den insgesamt erhaltenen Mitteln wurde im Jahr 2013 ein Zinsertrag in Höhe von € 4.501,37 generiert. Diese Zinserträge wurden den Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten Spendenmitteln zugeführt. Eine bestimmungsgemäße Verwendung von Spenden, Kollekten und Nachlässen erfolgte im Jahr 2013 in Höhe von insgesamt € 304.221,20. Hierbei wurde ein Betrag in Höhe von € 66.680,09 zur Anschaffung von Gegenständen des Anlagevermögens aufgewendet. Diese betreffen vor allem die Anschaffung von Fahrzeugen in der Alten- und Behindertenhilfe, Einrichtungsgegenstände für Bewohner sowie in kleinerem Umfang Anschaffungen im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung. Ausgaben für Personal und Verwaltung sind in Höhe von € 31.486,87 angefallen.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Jahresbericht abzugeben.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den deutschen kaufmännischen Rechnungslegungsgrundsätzen und den Grundsätzen der Stellungnahme RS HFA 21 zu den Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir festgestellt, dass die Zweckbindung für die erhaltenen Spenden beachtet wurde, dass keine Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen gezahlt wurden sowie die Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliedsorganisationen des Trägervereins des Deutschen Spendenrates e.V. eingehalten wurde.

Diese Bescheinigung erteilen wir auf der Grundlage des uns erteilten Auftrags. Dieser begrenzt unsere Haftung nach Maßgabe der vereinbarten und dieser Bescheinigung beigefügten Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vom 1. Januar 2002.

Schwunk
Wirtschaftsprüferin

Averbeck
Wirtschaftsprüfer

Vier-Sparten Darstellung

des Bereichs Spenden des Evangelischen Johanneswerk e.V. zum 31.12.2013

	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke/Ideeller Bereich				Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögensverwaltung	Einheitlicher steuerpflichtiger WGB*	Noch nicht zugeordnete Beträge
		Unmittelbare Tätigkeiten	Mittelbare Tätigkeiten						
		Unmittelbare ideelle Tätigkeiten/ Projekte	Geschäftsführung/Verwaltung	Spendenwerbung	Zweckbetriebe				
Spenden und ähnliche Erträge	213.521,55	213.521,55				213.521,55			
davon Mitgliedsbeiträge/Förderbeiträge	0,00								
Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	0,00					0,00			
Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	0,00					0,00			
Aktivierete Eigenleistungen	0,00					0,00			
Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00					0,00			
Sonstige betriebliche Erträge	0,00					0,00			
Zwischensumme Erträge	213.521,55	213.521,55	0,00	0,00	0,00	213.521,55	0,00	0,00	0,00
Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke/Projektaufwendungen	237.541,11	226.925,61	10.615,50			237.541,11			
Materialaufwand	29.360,57		29.360,57			29.360,57			
Personalaufwand	2.126,30		2.126,30			2.126,30			
Zwischensumme Aufwendungen	269.027,98	226.925,61	42.102,37	0,00	0,00	269.027,98	0,00	0,00	0,00
Zwischenergebnis 1	- 55.506,43	- 13.404,06	- 42.102,37	0,00	0,00	- 55.506,43	0,00	0,00	0,00
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	66.680,09	66.680,09				66.680,09			
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten	206.499,15	206.499,15				206.499,15			
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten	66.680,09	66.680,09				66.680,09			
Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	155.494,09	155.494,09				155.494,09			
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,00					0,00			
Zwischenergebnis 2	- 4.501,37	+ 37.601,00	- 42.102,37	0,00	0,00	- 4.501,37	0,00	0,00	0,00
Erträge aus Beteiligungen	0,00					0,00			
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,00					0,00			
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4.501,37					0,00	4.501,37		
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00					0,00			
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00					0,00			
Finanzergebnis	+ 4.501,37	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	+ 4.501,37	0,00	0,00
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,00	+ 37.601,00	- 42.102,37	0,00	0,00	- 4.501,37	+ 4.501,37	0,00	0,00
Außerordentliche Erträge	0,00					0,00			
Außerordentliche Aufwendungen	0,00					0,00			
Außerordentliches Ergebnis	0,00					0,00			
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00					0,00			
Sonstige Steuern	0,00					0,00			
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,00	+ 37.601,00	- 42.102,37	0,00	0,00	- 4.501,37	+ 4.501,37	0,00	0,00
Nachrichtlich:									
Erträge gesamt (EUR)	491.202,16	486.700,79	0,00	0,00	0,00	486.700,79	4.501,37	0,00	0,00
Erträge (%)	100,00%	99,08%	0,00%	0,00%	0,00%	99,08%	0,92%	0,00%	0,00%
Aufwendungen gesamt (EUR)	491.202,16	449.099,79	42.102,37	0,00	0,00	491.202,16	0,00	0,00	0,00
Aufwendungen gesamt (%)	100,00%	91,43%	8,57%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%

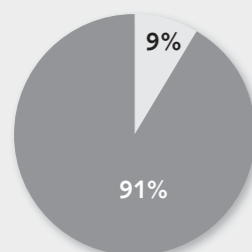
* Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb

Mittelherkunft nach Bereichen

Übersicht der Spendeneingänge nach Bereichen	2013		2012	
	€		€	
1. Zweckgebundene und freie Spenden				
Altenarbeit	90.135,44		93.991,48	
Behinderteneinrichtung	76.015,88		64.199,86	
Krankenhäuser und Kliniken	2.250,00		6.766,49	
Pädagogische Arbeit	24.896,94		43.098,68	
Übergeordneter Bereich	7.587,65		13.313,10	
	200.885,91	200.885,91	221.369,61	221.369,61
2. Kollekten				
Altenarbeit	1.252,38		3.303,29	
Behinderteneinrichtung	249,40		3.241,59	
Krankenhäuser und Kliniken	0,00		0,00	
Pädagogische Arbeit	7.145,90		2.202,06	
Übergeordneter Bereich	937,00		3.567,73	
	9.584,68	9.584,68	12.314,67	12.314,67
3. Schenkungen/Nachlässe				
Altenarbeit	17,00		52,30	
Behinderteneinrichtung	2.950,53		2.811,47	
Krankenhäuser und Kliniken	0,00		0,00	
Pädagogische Arbeit	0,00		0,00	
Übergeordneter Bereich	83,43		221,25	
	3.050,96	3.050,96	3.085,02	3.085,02
Summe Einnahmen gesamt	213.521,55		236.769,30	

■ **Verwaltungskosten:**

Im Bereich Spenden fallen Kosten für die notwendige Verwaltung an. Das Ev. Johanneswerk achtet darauf, diese Kosten gering zu halten und einen möglichst hohen Anteil der Spenden verschiedenen Projekten zugutekommen zu lassen. Da bislang auf Spendenwerbung größtenteils verzichtet wurde, liegt der Verwaltungsanteil bei nur rund 9 Prozent.

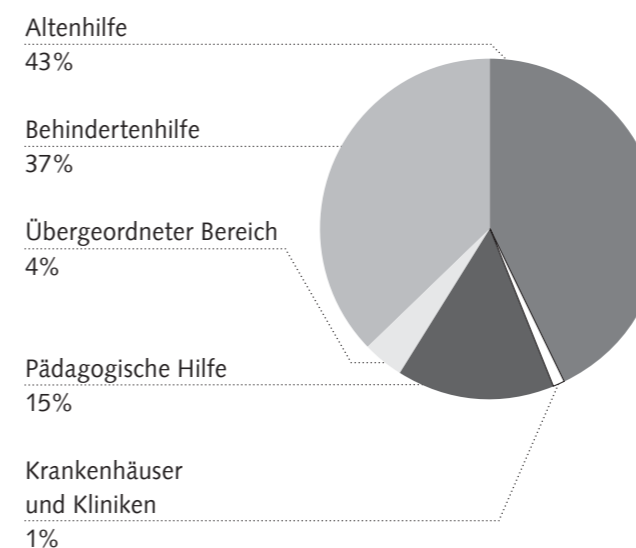


Allgemeine Grundsätze

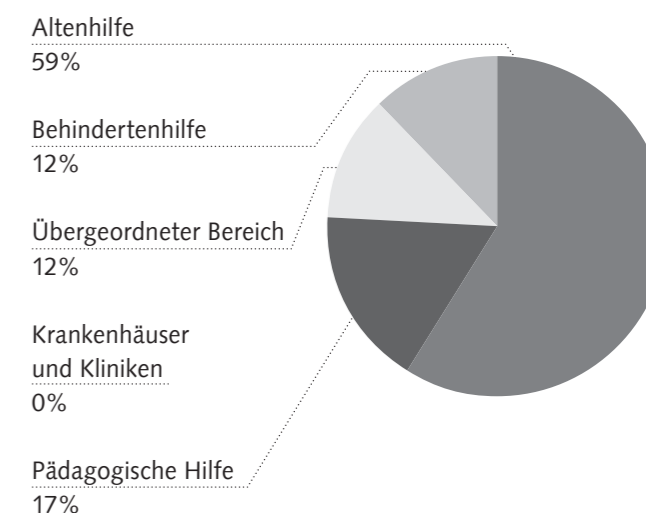
Die Hauptarbeitsbereiche des Ev. Johanneswerks, Altenhilfe und Behindertenhilfe, generieren den größten Teil der Spenden für das Johanneswerk. Bei der Annahme von Spenden ist das Johanneswerk zusätzlich an gesetzliche Vorgaben gebunden, die speziell für Betreiber von Einrichtungen zur Pflege und Assistenz gelten. Diese Vorgaben sind in Nordrhein-Westfalen im Wohn- und Teilhabegesetz geregelt. Demnach dürfen das Johanneswerk und seine Einrichtungen keine Spenden von oder zugunsten von Bewohnern annehmen. Nur in strengem Rahmen, z.B. wenn es sich um geringwertige Aufmerksamkeiten handelt oder der Bewohner keine persönlichen Vorteile wie eine bessere Betreuung bekommt, sind Zuwendungen erlaubt. Dafür ist eine Regelung des Spendenannahmeverfahrens notwendig, das der zuständigen Behörde angezeigt werden muss. Das Johanneswerk ist seiner Pflicht nachgekommen und hat sein Annahmeverfahren der Behörde kommuniziert.

Entsprechend der Einnahmen werden in den Hauptarbeitsbereichen auch die meisten Spenden für Projekte eingesetzt. Sie werden für die in der Satzung des Johanneswerks festgelegten Zwecke verwendet – insbesondere für die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen durch Betreuungseinrichtungen und ambulante Dienste. Auch Angebote, welche pflegerische und behinderungsspezifische Bedarfe decken sowie die Eigenständigkeit und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördern, werden mit Spendenmitteln unterstützt. Spenden sollen personenunabhängig für die Verbesserung der Lebensbedingungen hilfebedürftiger Menschen eingesetzt werden und kommen ausschließlich Maßnahmen zugute, die nicht über die allgemeine Finanzierung der Einrichtungen gedeckt sind. Bei zweckgebundenen Spenden wird sichergestellt, dass die Spende für diesen Zweck eingesetzt wird.

Einnahmen



Ausgaben



Prozentzahlen sind auf ganze Zahlen gerundet.



Danke.

Ein herzliches Dankeschön spricht der Vorstand des Ev. Johanneswerks hiermit all denen aus, die 2013 das Johanneswerk auf unterschiedliche Weise unterstützt und begleitet haben.

An erster Stelle gilt unser Dank allen Spenderinnen und Spendern, die durch großzügige Zuwendungen vieles erst ermöglicht haben.

Außerdem danken wir allen Partnerinnen und Partnern, die in gemeinsamen Projekten und Kooperationen an unserer Seite standen. Die vielen Kontakte und die das gute Miteinander zeugen von lebendiger Diakonie.

Nicht zuletzt bedankt sich der Vorstand bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ev. Johanneswerks. Jeden Tag setzen sie sich für die Aufgaben des Werks ein und zeigen dabei Sorgfalt, Kompetenz und großes Engagement.

I. Habenicht

Dr. Ingo Habenicht
Vorsitzender des Vorstands

Impressum

September 2014

Herausgeber: Ev. Johanneswerk e.V., Bielefeld

Redaktion: Maria Munzert

Text: Claudia Herrmann, Dr. Bernhard Janta, Maria Munzert, Ralf Schmorl, Elke Wemhöner

Gestaltung: Michael Elbers-Pedrotti

Dieser Jahresbericht ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, ausgezeichnet mit dem Umweltsiegel Euroblume.

Fotos: Mehrere Fotos auf einer Seite sind mit Seitenzahl + Buchstabe angegeben. Die Sortierung erfolgt von links nach rechts und oben nach unten.

air visio (S. 25b); Pia Blümig (Titel a,c,e,g, S. 6g, S. 28, S. 40.); Ulla Emig (S. 6d, S. 23a,b); Ev. Altenzentrum am Schloss (S. 15a); Grünau-Heidequell (S. 6f, S. 27); Johannes-Busch-Wohnverbund (Titel d, S. 23c,d); Märkische Werkstätten (S. 6c, S. 21); Veit Mette (Titel b, S. 6e, S. 25ac,d,e); Hilla Südhaus (S. 4, S. 10); Tersteegen-Haus (S. 6a, S. 17); Christian Weische (Titel f, S. 6b,h, S. 14a,b,c,d, S. 15b,c,d, S. 19, S. 29)

Ausblick

Für das Jahr 2014 zeichnen sich neue Chancen und Herausforderungen ab. Äußere Rahmenbedingungen und innere Entwicklungen führen dazu, dass sich das Johanneswerk weiter mit verschiedenen Themen auseinandersetzen wird.

Fachliche Themen

- Im Bereich der Behindertenhilfe Wohnen hat im Berichtsjahr 2013 eine umfassende Neustrukturierung begonnen. Die zahlreichen Einrichtungen und Unterstützungsangebote des Johanneswerks sind jetzt in Wohnverbänden an acht Standorten organisiert. Mit dem Konzept der Wohnverbände trägt das Johanneswerk zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bei. Für 2014 ist die Entwicklung und Erstellung eines Managementkonzeptes für die Wohnverbände geplant.
- Das 2013 umgesetzte IT-Projekt ist weitgehend abgeschlossen. Zum Jahresende fand eine Evaluation des aktuellen Standes der IT-Implementierung statt, aus der weitere Entwicklungsziele für 2014 abgeleitet wurden. Im kommenden Jahr soll der Prozess weiter begleitet werden.
- In den stationären Einrichtungen der Altenhilfe startet 2014 das Projekt „Beziehungspflege mit Humor“. Es beinhaltet die regelmäßigen Besuche von Clowns in den Pflegeeinrichtungen und Schulungen für Mit-

arbeitende, in denen die Beobachtungsgabe geschult, für Körpersprache sensibilisiert und emotionale Beobachtung und ihre Wirkung gelehrt werden. Ergänzend werden diese Projektelemente wissenschaftlich begleitet. Als prominenten Unterstützer konnte das Johanneswerk die Stiftung HUMOR HILFT HEILEN von Dr. Eckart von Hirschhausen gewinnen. Zugleich ist „Beziehungspflege mit Humor“ Spendenprojekt des Johanneswerks, da Clownsarbeit trotz ihrer großen Wirksamkeit nicht durch Regelsatzfinanzierung gedeckt ist.

- 2014 soll bei großen lokalen Veranstaltungen mehr Öffentlichkeit erreicht und das Johanneswerk als modernes Unternehmen präsentiert werden. In Bielefeld wird das Johanneswerk das Diakoniefest im Mai und den NRW-Tag im Juni nutzen. Mehrere tausend Besucher sollen auf diese Art und Weise mit dem Johanneswerk in Kontakt kommen.
- Um die Anbindung der Hospizarbeit an die Altenhilfe im Johanneswerk zu verbessern, soll der „Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk e.V.“ direkt in das Johanneswerk verlagert werden. Notwendige Vorarbeiten, wie Beschluss einer neuen Satzung und Zustimmung der Gremien, sind bereits erfolgt. 2014 wird der Prozess umgesetzt und der Verein für die Hospizarbeit in einen Förderverein umgewandelt.

Theologisch-diakonische Themen

- 2013 wurden zahlreiche Führungskräfte des Johanneswerks in Grundlagen der theologischen Dimension des diakonischen Unternehmens fortgebildet. Im kommenden Jahr soll diese erfolgreiche Veranstaltungsreihe fortgesetzt und weitere Mitarbeitenden geschult werden.
- Der 2013 gegründete Ethikbeirat wird sich mit weiteren Fragen der Unternehmensethik, -strategie und -politik befassen, um den Vorstand bei übergeordneten Problemstellungen zu beraten. Zukünftig soll er noch stärker als möglicher Adressat für diese Fragestellungen präsent werden: bei Mitarbeitenden wie Bewohnerinnen und Bewohnern.
- Das Johanneswerk richtet seine Unterstützungsangebote an alle Menschen, die Hilfe brauchen. Eine interkulturelle Öffnung des Johanneswerks ist damit notwendig, um auch Hilfesuchende mit anderen kulturellen Hintergründen angemessen unterstützen zu können. Wie eine solche Öffnung aussehen und umgesetzt werden kann, wird erarbeitet werden.

Wirtschaftliche Themen

- Insbesondere für gesetzlich geforderte bauliche Veränderungen sind weitere Investitionen in die Immobilien des Johanneswerks nötig. Sowohl in der Altenhilfe als auch in der Behindertenhilfe Wohnen

werden Neu- und Umbauten vorbereitet, was das Johanneswerk auch vor große logistische Herausforderungen stellt. In Bielefeld ist ein Neubau an der Splittenbreite geplant, der als Altenpflegeeinrichtung genutzt werden wird. Der Bau von zwei Außenwohngruppen der Behindertenhilfe Wohnen in Datteln und Meinerzhagen soll Anfang 2014 abgeschlossen werden. Der Baubeginn für die Neubauprojekte in Bochum und Herten für jeweils 24 Menschen mit Behinderung ist ebenfalls für das Frühjahr 2014 geplant.

- Derzeit wird der Krankenhausplan 2015 des Landes NRW neu konzipiert. Die psychiatrisch/ psychosomatisch ausgerichteten Kliniken des Johanneswerks planen in diesem Zug eine Erweiterung der bestehenden voll- und teilstationären Plätze.
- Die Hellweg-Kliniken befinden sich insgesamt in schwierigem Fahrwasser. Nach der Aufhebung des sechsmonatigen Belegungsstopps ist der Wiederaufbau der Belegung sehr schleppend. Anfang 2014 wird eine Entscheidung über die Fortführung der Klinik getroffen werden müssen.

Ev. Johanneswerk e.V.
Schildescher Str. 101-103
33611 Bielefeld

Tel. 0521 801-01
kommunikation@johanneswerk.de

www.johanneswerk.de

Spendenkonto 660 126 00
Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 501 61

IBAN: DE 09 48050161 0066012600
BIC: SPBIDE3BXXX

Deutscher  Spendenrat e.V.